

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Dositejeva ulica 6. Tel. 2884. Anfragen Rückporto beiliegen.



Insertion- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 28 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1:50 u. 2, Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Beginn der Budgetdebatte

Ein Exposee des Finanzministers Dr. Gjorgjević

Beograd, 26. Feber.

Die Stupčtina begann heute mit den Beratungen über den Staatshaushalt pro 1934 u. 1935. Nach Erledigung der Protokollformalitäten verlas der Abg. Dr. Runtarić den Mehrheitsbericht des Finanzausschusses, worauf Abg. Dragović den Bericht der Minderheitsgruppe erstattete.

Daraufhin hielt Finanzminister Dr. Gjorgjević ein großes Exposee über die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung, wobei er betonte, daß die Regierung alle ihre Sorge der Erhaltung des budgetären Gleichgewichtes sowie der Stabilität der Dinarmwährung gewidmet habe. In der Debatte, die zur Stunde noch andauert, sprachen zunächst die Abgeordneten Dr. Sečurov und Dr. Metkoš.

Stalin-Vergötterung

Der Lenin-Kult verblüht.

Paris, 24. Feber.

Über den großen kommunistischen Parteikongreß, der vor etwa drei bis vier Wochen in Moskau viele Tage hindurch stattfand, sind während seiner Dauer verhältnismäßig nur wenig Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen. In der Regel beschränkte sich die russische Telegraphenagentur auf die Wiedergabe von Auszügen der Hauptreden, in denen eigentlich nur die Worte Beachtung fanden, die sich irgendwie mit dem drohenden Konflikt im Fernen Osten befaßten. Daß der Kongreß des weiteren beschlossen hat, einen neuen Fünf-Jahresplan aufzustellen, ist vielleicht neben den Bemerkungen über Japan das einzige, was die nicht-russische Welt interessiert hat.

Und doch verlohnt es sich, mit den nunmehr vorliegenden ausführlichen Protokollen des Kongresses ein wenig näher zu beschäftigen, nicht so sehr wegen der Reden, die sich mit inner-russischen Verhältnissen befaßten, sondern wegen des neuen Kults, der mit Stalin getrieben wird. Die Protokolle enthalten nämlich auch Stimmungsbilder, die von der russischen Presse bevorzugt behandelt werden. Vor allem ist es die „Zvezditsa“, die nunmehr schon seit Wochen immer noch Berichte vom Parteikongreß veröffentlicht.

Man weiß, weshalb ein Kult mit Lenin getrieben wird. Allerdings versteht dieser Brauch gegen die Lehre des sonst für unantastbar erklärten Karl Marx, der das Individuum nur als ein zufälliges Produkt ansieht. Die Bolschewisten haben sich aber daran nicht gelehrt. Gewiß haben sie Lenin erst nach seinem Tode heilig gesprochen, aber dann haben sie diese Vergötterung gewissermaßen als marxistisches Dogma aufgestellt. Niemand war übrigens eifriger bemüht, dieses Dogma zu bekräftigen als Lenins Erbe, Stalin. Jetzt zeigt sich die eigenartige Erscheinung, daß man nicht erst wartet, bis Stalin von dannen gegangen ist, sondern man beginnt mit seiner Heiligpreisung schon bei Lebzeiten. Ein französischer Teilnehmer des Kongresses, dem die neue Stalin-Vergötterung anscheinend doch zu dumm geworden ist, berichtet darüber in der französischen Presse einige interessante Einzelheiten. Niemand hat man nach diesem Augenzeugen einen orientalischen Satrapen, niemals einen Tyrannen von Syzanz mit einer so systematischen Klut von Schmeicheleien überhäufte, wie dies der Kongreß mit Stalin getan hat. Die kommunistische Ueberzeugung werden anscheinend gemessen nach der Zahl der Küsse, die man den Stiefeln des moskowitzischen Führers aufdrückt. Selbst die prominentesten Bolschewisten scheuen nicht vor Plattigkeiten zurück. Einer der obersten Beamten der Sowjet-Union, Kalinin, hat sich dem Diktator buchstäblich zu Füßen geworfen. Die Rede, die er zur Eröffnung hielt, übertraf durch ihre Unterwürfigkeit alle Begeisterungsausbrüche, Stalin, der Bannerträger des Kommunismus, Stalin, in dem sich der Korporativwille des Proletariats verkörpert. — Stalin, ein Name, in dem sich der Triumph und der Sieg widerspiegelt, — überhaupt Stalin, Stalin, Stalin! Wenn schon der Vorstehende solche Töne anschlug, blieb natürlich den anderen Rednern nichts übrig, als ihm zu folgen, und sie haben es wirklich daran nicht fehlen lassen.

Doumergue erschüttert?

Kiesige Erregung in ganz Frankreich über den Mord am Richter Prince / Eine Mafia beherrscht den Stavisky-Fall

Paris, 26. Feber.

(Abela.) Die Hypothese über die Möglichkeit eines Freitodes oder der Möglichkeit, daß Prince einige Liebesabenteuer mit dem Leben bezahlte, ist nun verworfen worden sowohl von der Presse als auch von Seiten der Untersuchungsbehörden. Im allgemeinen herrscht in informierten politischen Kreisen die Ansicht vor, daß Prince als Opfer einer vorzüglich organisierten Mafia zu bezeichnen sei und diese Tatsache hat in Frankreich eine viel größere Erregung ausgelöst als alle bisherigen Finanzskandale ein-

schließlich der Monieraffäre von Bayonne. Die gesamte französische Polizei arbeitet fiebershaft Tag und Nacht, um dem Verbrechen von Dijon auf die Spur zu kommen. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß man denjenigen, der dem Richter Prince das Leben genommen hat, niemals auffinden wird, ebenso wie man es nie herausbekommen hat, ob Alexander Stavisky Selbstmord verübt hat oder ob er erschossen wurde und auf welche Art und Weise so viele und für viele politische Persönlichkeiten kompromittierende Dokumente aus seinem richterlichen Dossier verschwunden sind.

Was geht in Oesterreich vor?

Dollfuß will sich mit Berlin ausöhnen? — Wien dementiert!

London, 26. Feber.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge sind gestern mehrere Vertreter des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß und des Heimwehrführers Starhemberg an die deutsch-österreichische Grenze abgegangen, um dort mit den Vertretern der österreichischen SA bzw. der Reichsregierung über die Modalitäten einer Kompromißlösung zwischen den beiden Regierungen zu verhandeln. Erzherzog Anton von Habsburg befindet sich bereits mit seinem Flugzeug in Branau am Inn, um gegebenenfalls die Abgesandten Hitlers nach Wien zu bringen.

Wien, 26. Feber.

In amtlichen Kreisen werden die Gerüchte über eine Fühlungnahme der österreichischen Bundesregierung mit deutschen amtlichen Stellen dementiert.

Paris, 26. Feber.

Nach Berichten des „Daily Telegraph“, die auch von der Pariser Presse übernommen wurden, ist die Lage in Oesterreich nach wie vor unklar, da man nur sehr schwer den wahren Stand der Dinge untersuchen könne. Sicher ist nur, daß starke Heimwehr- und Heeresabteilungen in Salzburg zusammengezogen werden. Ebenso richtig sei auch, daß Vertreter Starhembergs und der Regierung

an die deutsche Grenze abgegangen sind, um mit den Nationalsozialisten zu konvertieren. Da die deutsche Regierung diese Meldungen nicht dementiert hat, werden sie hier für sich häufig betrachtet. Die Konferenz zwischen den Heimwehrleuten und Nationalsozialisten soll entweder in Braunau am Inn oder in Passau stattfinden.

Die päpstliche Enzyklika — Magna charta von Oesterreich

Aus einem Interview Starhembergs mit dem Berichterkatter des „Petit Parisien“.

Paris, 26. Feber.

Bundesführer Fürst Starhemberg gewährte dem Vertreter des „Petit Parisien“ ein Interview, in dem er den neuen österreichischen Staat wie folgt definiert: Autoritär, korporativ und christlich. Dies säme dem Faschismus gleich. Aber der neue Staat werde vor allem spezifisch österreichisch sein. Die Magna charta des neuen Staates sei durch die Enzyklika Quadragesimo anno des Papstes Pius XI. gegeben.

Beachtenswerte Rede Feys

Jeder Gewaltakt wird niedergerungen werden.

Wien, 26. Feber.

Vizekanzler Feys inspizierte gestern in Eisenstadt im Burgenland die freiwilligen Kampfverbände des nördlichen Burgenlandes. In Begleitung Feys befand sich auch Fürst Starhemberg und der Stabs-

chef der Heimwehren Dr. Kemptner. Feys hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in deren Verlauf er u. a. jagte:

„Die Zeiten sind noch immer ernst. Die Mehrzahl der Arbeiter hat sich wohl an der Revolte nicht beteiligt, weil in ihnen ein gesunder österreichischer Geist lebt. Die Regierung will ihnen die Bruderhand reichen. Auf die Untertwegen wird sie aber ein wachsameres Auge haben. Bei den Nationalsozialisten gibt es Unhaltspunkte, daß Einkehr und Befinnung plaggreifen. Es ist zu hoffen, daß sie einsehen, daß Vaterlandsgefühl und Oesterreichertum untrennbar miteinander verbunden sind und daß sie auf die Seite der Regierung gehören. Auch diesen sei die Bruderhand gereicht. Wenn aber die Nationalsozialisten Gewalt versuchen sollten, so wird dieser Versuch niedergerungen werden.“

Verständigung Prag — Berlin?

Eine Sensationsmeldung der United Press. — Ein Verständigungsabkommen nach dem Muster des polnisch-deutschen Falles.

Berlin, 26. Feber.

Die „United Press“ aus verlässlicher Quelle erfährt, werden in kurzer Zeit Vorbereitungen mit der Tschechoslowakei aufgenommen werden, die der Vorbereitung des Abschlusses eines Verständigungsabkommens mit der Tschechoslowakei dienen sollen. Es soll eine ähnliche Fassung erhalten wie das zwischen Berlin und Warschau abgeschlossene Abkommen.

Offensive gegen die Berber

Beginn der militärischen Operationen im AntiAtlas. — Das Vorgehen der Truppen infolge der Sandstürme sehr erschwert.

Kabat, 26. Feber.

Gestern begannen im AntiAtlas-Gebirge die militärischen Operationen gegen die Aufständischen Berberstämme. Das Kampfgebiet umfaßt etwa 11.000 Quadratkilometer. Die Zahl der Aufständischen wird auf 200.000 beziffert. Bis jetzt sind die französischen Fremdenlegionen nirgends auf ernstlichen Widerstand gestoßen. Infolge der starken Sandstürme wird das Vorgehen der Fremdenlegions-Regimenter sehr erschwert.

Lord Tyrrell amtsübt.

Paris, 26. Feber.

Der langjährige Botschafter Englands in Paris, Lord Tyrrell, hat sich aus gesundheitlichen Rücksichten entschlossen, von seinem Posten zurückzutreten. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige englische Gesandte in Brüssel, C. L. A. ernannt worden.

Börsenberichte

Zürich, den 26. Feber. — Devisen: Paris 20.38, London 15.78, Newyork 310.75, Mailand 26.65, Prag 12.85, Wien 56.45, Berlin 122.75.

Schwaben, 26. Feber. — Devisen: Berlin 1358.47—1369.27, Zürich 1108.35—1113.85, London 174.53—176.13, Newyork Sched 3416.61—3444.87, Paris 225.88—227, Prag 142.34—143.20, Triest 294.90—297.30, Österr. Schilling (Privateclearing) 8.95.

sen. Viefst man z. B. die Rede Kaganowitschs, der auch zu den Prominenten des Regimes gehört, glaubt man geradezu, das Bestimmte eines tanzenenden Derwischs zu hören. Unter dem frenetischen Beifall des Kongresses rief er in den Saal: „Stalin ist der große Führer, der große Meister, der geliebte Freund der Menschheit. Jeden Tag führt er uns von Sieg zu Sieg, jeden Tag gibt er uns das Beispiel, was zu tun ist.“ Darum braucht man sich allerdings nicht zu wundern, daß der Wortlaut der Adresse, den der Kongreß an Stalin sandte, den Schwulst der Redner noch übertraf. Schon die Anrede ist bezeichnend: „Heiß geliebter Führer, Freund und Meister des Proletariats, größter Mann unseres Zeitalters.“ Dann folgen Ausdrücke wie: „Geniale Führung, unerhörte Erfolge in der Weltgeschichte.“ Die Uebertreibungen häufen sich derart, daß nur noch ein Fußtritt für den toten Widwen übrig bleibt. „Den Weg, den wir nach Deinem Befehle ohne Ver-

nim gegangen sind, bestätigt den offensichtlichen Triumph des Leninismus.“ Mit dieser Schlusswendung wird Lenin glatt ausgebootet, nur damit Stalin allein übrig bleibt. Das Andenken an Lenin wird schließlich auf die Dauer der offiziellen Huld hinderlich sein. Heute darf man in Rußland sich nur noch als Stalinist bekennen, sonst ist man Gegenrevolutionär. Der Stalin-Kult erscheint organisiert, und die Vergötterung des Diktators ist eine

Staatsangelegenheit. Sie entspricht einem an hoher Stelle anerkannten Bedürfnis und einem bestimmten politischen Ziele, das in der öffentlichen Befestigung der Stalin-Diktatur besteht. Die Lage in Rußland ist derartig, daß zur Aufrechterhaltung der Vertrauens der Mann an der Spitze des Staates um jeden Preis als eine Art Halbgoth erscheinen muß.

Das große Rätsel Rußland wartet immer wieder von neuem mit anderen Rätseln auf. Das jüngste ist nun die Umwandlung der ersten kommunistischen Republik in eine Theokratie, die allerdings durch ihre Primitivität zu einer Karikatur wird.

Suvich in Budapest



Im Vordergrund der Beratungen zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und dem in Budapest zu Besuch weilenden italienischen Staatssekretär Suvich standen neben den wirtschaftlichen vor allem auch politische Fragen. Es handelte sich dabei besonders um die Form, die in Zukunft die politische Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten Ungarn, Oesterreich und Italien bekommen soll. Unser Bild zeigt den Staatssekretär Suvich (links) nach seiner Ankunft in Budapest; rechts neben ihm Ministerpräsident Gömbös (mit Zylinder).

Abg. Husein Kadić einstimmig dem Gericht ausgeliefert

Beograd, 25. Feber.

Die Stupichtina hat in ihrer gestrigen Sitzung den Abgeordneten Husein Kadić auf Vorschlag des Immunitätsausschusses durch einstimmigen Beschluß dem Gericht ausgeliefert. Am Montag, den 26. d. M. beginnt die Debatte über den Staatsvoranschlag.

Sarajevo, 25. Feber

Das hiesige Bezirksgericht hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft Obligationen im Werte von 300.000 Dinar, Eigentum des

Originalbild von der Beifegung des belaischen Königs



Das Bild zeigt: vorn im Vordergrund die belaischen Königin Astrid mit ihren Kindern, dahinter von links: Prinz Heinrich der Niederlande, Kronprinz Olaf von Norwegen, der Prinz von Wales und Prinz Gustav Adolf von Schweden.

Das neue Prager Kabinett



Malypetr, der soeben das neue Kabinett gebildet hat, stellt die neuen Mitglieder dem Präsidenten Masaryk vor.

Geheimverhandlungen Wien-Berlin?

Dollfuß fürchtet die Heimwehren / Die Einigung in vielen Punkten bereits erzielt / Truppenzusammenziehungen an der bayerischen Grenze

Wien, 25. Feber.

Großes Aufsehen, insbesondere unter den Vertretern der englischen und der französischen Presse, wurde durch das Gerücht ausgelöst, daß 10.000 Mann der bekannten „österreichischen Legion“ (SM der NSDAP Oesterreichs) sich an der österreichischen Grenze in Bayern wohlbewaffnet versammelt hätten. Die Korrespondenten der United Press und des Reuter-Büros begaben sich gleich an Ort und Stelle, um die Gerüchte auf ihren Sachverhalt zu prüfen. Daß irgendwas in der Luft liegt, beweist auch die Gegenmaßnahme der Wiener Regierung, die starke Abteilungen des Heimatschutzes und des Bundesheeres an die bayerische Grenze abgehen ließ. Es verlautet nämlich, daß die österreichischen Nationalsozialisten in Bayern fest entschlossen seien, sofort einzumarschieren, wenn die jetzige Wiener Regierung der Rückkehr der Habsburger ihre Zustimmung geben würde. In Regierungskreisen werden diese und damit zusammenhängende Versichten zwar dementiert, wobei man sich auch auf Berliner Dementis bezieht, doch glaubt man in der Wiener Bevölkerung unbehört weiter, daß die Meldungen über die

nationalsozialistischen Vorbereitungen stimmen.

In diesem Zusammenhange verlautet in gutinformierten Kreisen, daß zwischen der Regierung Dollfuß und der Leitung der österreichischen NSDAP bereits geheime Verhandlungen geführt werden, die in vielen Punkten bereits zu einem Ergebnis geführt hätten. Die Nationalsozialisten seien nach dieser Version bereit, ihre Forderungen sehr zu mildern, wenn die österreichische Regierung sich verpflichtet, die italienischen Pläne fallen zu lassen und sich mehr Deutschland anzupassen. In diesen Kreisen verlautet ferner, daß die österreichische Regierung heute mehr denn je geneigt sei, mit den Nationalsozialisten eine Kompromißlösung zu finden, da sie fest überzeugt sei, daß ein von den Nationalsozialisten entfachter zweiter Bürgerkrieg für sie vernichtend enden müßte. Die Regierung Dollfuß hat bekanntlich bis zum 28. d. M. Zeit, sich zu bestimmen. An diesem Tage geht das von Habicht erlassene Waffenstillstandsdekret zu Ende. Außerdem verlautet in informierten Kreisen, daß Dollfuß das Vertrauen zu den Heimwehren verloren habe. Diese Organisation habe sich im Kampfe gegen die Roten als sehr schwach und unzuverlässig erwiesen. Die nächsten Tage werden jetzt zeigen, inwieweit diese Informationen den Tatsachen entsprechen. Daß zwischen Wien und Berlin bzw. München Geheimverhandlungen in der Schwebelage sind, wird

von den Wiener amtlichen Stellen nicht in Abrede gestellt.

Wien, 25. Feber.

Wie man erfährt, hat die Bundesregierung in Salzburg an der bayerischen Grenze neben starken Heimwehrformationen in aller Eile 5000 Mann des Bundesheeres konzentriert. —ut.

Der katholische Episkopat für die Regierung Dollfuß

Wien, 25. Feber.

Der vom katholischen Episkopat verfaßt und gestern vom Kardinal Dr. Junger durch Rundfunk verbreitete Hirtenbrief an das österreichische Volk spricht sich für die Politik des jetzigen Regimes Dollfuß aus. Indem die Bischöfe das Blutvergießen der letzten Tage bedauern, empfehlen sie der Bevölkerung, sich noch mehr an die Politik der Regierung zu klammern, die ja auch mit den Interessen der Kirche im Einklang stünde.

In informierten Kreisen wird erklärt, daß dieser Hirtenbrief viel wichtiger sei, als man von vornherein annehmen könnte. Die Bischofskonferenz habe sich angeblich mit den aktuellsten politischen Fragen beschäftigt. Die Kardinalfrage der Tagesordnung sei die Frage der Rückkehr der Habsburger gewesen. In der warmen Empfehlung zugunsten des Regimes Dollfuß erblickt man in politischen Kreisen den Beweis dafür, daß in dieser Frage sich der Standpunkt der Bischöfe und der Regierung deckt.



Der künftige Herrscher kniet am Sarge seines Vaters.

Die Krönung König Leopolds III.



Vor dem vereinigten Parlament leistete König Leopold der Dritte im Beisein der Mitglieder des königlichen Hauses, zahlreicher fremder Fürsten und Prinzen, der Vertreter der Staatsoberhäupter vieler Länder und vor den Mitgliedern des Diplomatischen Korps feierlich mit erhobener Hand den Eid auf die Verfassung. Im Hintergrund rechts vom Thron Königin Astrid mit ihren Kindern, dahinter die ausländischen Fürstlichkeiten.

Deutschland und die Kleine Entente

Berlin versucht die italienischen Donau-Pläne durch Annäherung an die Kleine Entente zu durchkreuzen / Offener Gegensatz im Verhältnis zwischen Berlin und Rom

Berlin, 25. Feber.

Die Tatsache, daß sich der italienische Unterstaatssekretär Suwidi auf seiner Rückreise aus Budapest auch noch in Wien aufgehalten hat, rief in hiesigen politischen Kreisen Bedenken hervor und führte zu der Ansicht, daß in Budapest trotzdem etwas „ausgelacht“ worden sei, obwohl man nichts Gewisses über die Besprechungen zwischen Suwidi und den ungarischen Staatsmännern in Erfahrung bringen könne. Man hält hier nicht viel von der üblichen Fassung, in der auch dieses Komunique erschienen ist, im Gegenteil, man ist hier fest überzeugt, daß der Rahmen informativer Besprechungen weit überschritten worden sei. In Berliner politischen Kreisen beginnt man seit der Heimwehr-Aktion in der Richtung der Habsburger-Restaurierung das Donauprobem viel ernster zu behandeln, als dies bislang der Fall gewesen war. Die Behauptung der italienischen Presse, die von der italienischen Regierung eingeleitete Aktion diene lediglich der Befriedung Europas, wird in der hiesigen Presse als verstiegene Ironie bezeichnet.

Ausöhnung zwischen Wien und Berlin verhindern wolle und sogar geneigt sei, hierfür den Preis der Rückkehr der Habsburger zu bezahlen. Die Habsburger würden in diesem Falle politisch dem Duxinal und dem Vatikan untergeordnet sein, also ausschließlich im italienischen Fahrwasser segeln. Die Eile, in der Suwidi Budapest verließ, um Wien noch „vor Torischluß“ zu erreichen, wird hier so ausgelegt, daß Mussolini seine Aktion noch vor Ablauf des nationalsozialistischen Ultimatums der österreichischen Regierung beenden wolle. In deutlichen amtlichen Kreisen ist in allen diesen Fragen zwar eine unverkennbare Zurückhaltung eingetreten, man merkt aber bereits in der Haltung der informierten deutschen Presse, daß Berlin dieser Aktion Mussolinis gegenüber nicht untätig sein und mit verchränkten Armen zusehen will. Man rechnet mit einer diplomatischen Aktion Deutschlands mit dem Kleinen Entente suchen werde, die hier nach dem Abschluß des Balkan-Paktes als Großmacht ersten Ranges betrachtet wird, eine Aenderung des status quo in Mitteleuropa unmöglich durchzuführen sei.

Wenn aber irgend etwas, sei es eine Sache oder eine Person, vom Geheimnisvolle umwittert ist, dann spielt die Phantasie zu meist ins Uferlose. Nun ist ja allgemein bekannt, daß sich die Spionage und ihre Abwehr, die Gegenspionage, mit Vorliebe schöner Frauen bedient. Was lag näher, als in der Freude am Klatsch den Frauenkreis um Stavisky mit der Spionage in Verbindung zu bringen. Schließlich war der „arme Alexander“ nur noch das Opfer irgendeiner unbekannter Mächte, denen er ins Netz gegangen war. Interessant! Und vor allem so undurchsichtig. Leider hatte die Rechnung ein großes Loch. Gewiß waren die beiden Wienerinnen unmittelbar nach Bekanntgabe der Affäre von Paris verschwunden. Das war sehr verdächtig, fand aber eine durchaus einleuchtende Lösung; denn Rita Georg filmte in Wien, und Marianne Kupfer tanzte in London. Als die Presse mit etwas dunklen Andeutungen erschien, erklärte Rita Georg, daß sie selbstverständlich sofort nach Frankreich zurückkehren wollte, wenn der Untersuchungsrichter Wert auf ihre Aussage legte. Marianne Kupfer erschien gleich selbst in der Höhle des Löwen und beschwerte sich vor der Presse aufs bitterste über die unerhörten Verunglimpfungen und Verdächtigungen. Schließlich erschien auch noch die politische Polizei auf dem Plan und erklärte das ganze Spionage-Gerede als unzulose Faxelei.

Die Dauerbesucher des Cafés Weber waren schon etwas traurig darüber, daß ihnen die schöne Sensation entglitten war. Da bescherte ihnen ein in ihren Augen glänzendes Gesicht eine neue Sensation: den Mordmord an dem Gerichtsrat P r i n c e, ja, noch mehr. Die Sensation ist zu einem neuen u n g e h e u r e n S t a n d a l g e worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Prince beseitigt worden ist, weil er zuviel wußte. Wie jetzt bekannt wird, hat er sogar unlängst zu einem Freunde gesagt, daß sich die Deffentlichkeit gar keine Vorstellung von der Zahl der Parlamentarier machen könne, die in die Affäre Stavisky eingegriffen hätten. Hat das jemand gehört? Oder wer weiß sonst davon? Es gibt genug Leute, denen das Stillschweigen Princes nur lieb sein muß. Da nicht anzunehmen war, daß er schweigen würde, wenn er pflichtgemäß Bericht erstattete, mußte er gewaltsam beseitigt werden. Das ist nun geschehen, und zwar unter Begleitererscheinungen, die einem Mordmord aufs Haar gleichen.

Jetzt wird es ernst. Das meint auch das Café Weber. Der Mikrum gegen Polizei und Justizbehörden, der kaum etwas abgeklingen war, hat neue Nahrung erhalten. Wird die Regierung jetzt wenigstens durchgreifen? Wird sie die offensichtliche Unzulänglichkeit des persönlichen Schutzes ihrer Richter beseitigen können? Wird es ihr überhaupt einmal gelingen, die Affen und Be-

ge über Stavisky und seine Vergehen zu hren? Das sind genug Fragen, die den arrier bewegen und auch erregen. Aber nun kommt wieder der echte Pariser zum Vorschein. Wie, wenn es nun kein Mordmord ist, sondern vielleicht auch wieder eine Eiferjuchtsgeheiß? Merkwürdig, daß das Denken des Parisers immer um die gleiche Zentralsonne kreist: die Frau. Oder wird es den Kriminalisten diesmal gelingen, ihm den Beweis dafür zu erbringen, daß es auch noch andere Motive gibt? Das Café Weber wartet gespannt.

Die eigene Frau entführt und gefangen gesetzt

Die abenteuerliche Ehegeschichte des alter Giuseppe C a m p a n e l l i bildet das Tagesgespräch von Florenz. Campanelli hat vor kurzer Zeit eine um dreißig Jahre jüngere Frau heimgeführt. Da die junge Frau Campanelli sehr hübsch ist, peinigte den bedauernswerten Gatten rasende Eiferjucht, obwohl er dazu durchaus keinen Grund hatte. Dieser Umstand trug verständlicherweise nicht gerade dazu bei, das häusliche Glück und den ehelichen Frieden zu vergrößern.

Eines Tages hielt die junge Frau die ewigen Beschwörungen und Bormärfe ihres Gatten nicht mehr aus und entfloß. Sie begab sich zu einer befreundeten Familie, wo sie sich als Dienstmädchen verkleidete und vor ihrem Gatten verborgen hielt. Der alte Campanelli war untröstlich. Tag und Nacht suchte er nach seiner verschwundenen Ehefrau, und durch Zufall entdeckte er eines Tages ihren Aufenthaltsort. Frau Campanelli hatte keine Ahnung davon, daß ihr Gatte ihr bereits auf der Spur sei. Unso überraschter und entsetzter war sie, als eines Nachts ein geschlossenes Auto vor der Villa erschien, dem mehrere maskierte Männer entstiegen. Die junge Frau wurde gewaltsam entführt und in das Haus ihres Gatten zurückgebracht.

Campanelli war glücklich. Er überhäufte seine Frau mit tauend Zärtlichkeiten, versprach ihr die Erfüllung all ihrer Wünsche. Aber die von dem eigenen Gatten Entführte erklärte, daß sie sich scheiden lassen werde, weil sie die ewige Bevormundung und Aufsichtigung nicht mehr aushalte. Daraufhin schloß der Ehemann sie in ihr Zimmer ein und ließ die Fenster mit starken Gittern versehen. Mehrere Wochen ließ er die Gefangene nicht aus dem Hause und sorgte auch dafür, daß sie kein Gespräch führte, bei dem er nicht zugegen war.

Einmal gelang es der jungen Frau aber doch, sich telephonisch mit der Polizei in Verbindung zu setzen und um ihre Befreiung zu bitten. So erfuhr die ganze Stadt die Geschichte von dem eiferjüchtigen Ehemann. Giuseppe Campanelli wird sich jetzt vor Gericht wegen Freiheitsberaubung zu verantworten haben.

Aus Gelle

Schon im Jahre 1750

Eine Weissagung.

C e l j e, im Februar.

Starb da am 21. November 1874 in Reicholdsdorf bei Wien Johann Siegmund P o p o v i c. Johann Siegmund Popovic? Wer war das? Popovic stammte aus einer serbischen Bauernfamilie und wurde zu Krelin bei Gelle 1705 geboren. Erst hatte er als Hofmeister in adeligen Häusern, kurze Zeit als Professor in Kremsmünster und dann als freier Gelehrter in Bamern gewirkt und wurde später als bedeutender Botaniker und Lehrer der deutschen Sprache von Maria Theresia an die Wiener Universität berufen. Dieser hervorragende Autodidakt und Polyhistor war viel gereist, hatte sich eine erstaunliche Gelehrsamkeit angeeignet und galt vielen seiner Zeitgenossen als „grober“ Sonderling. Seine „Untersuchungen vom Meere“ (1750) und seine „Nothwendigste Anfangsgründe der deutschen Sprache zum Gebrauch an österreichischen Schulen“ (1754) sowie „Entwurf einer Abhandlung von deutschen Briefen“ (1760) sind seine hervorragendsten Leistungen. In späteren Jahren kaufte er sich in Reicholdsdorf bei Wien ein Gütchen mit einem Weingarten, das er mit einer Mauer umfriedete, auf dem er, im Besitze einer reichhaltigen Bibliothek, allein seine häuslichen und agrar-

Immer neue Sensationen um Stavisky

Mordmord — Spionage — Sängerinnen — Tänzerinnen

Oben an der Madeleine liegt in Paris das Café Weber. Es hat schon von je große Popularität besessen. Seit den blutigen Februartagen ist es aber geradezu eine Berühmtheit geworden. Dort war nämlich eine Ambulanzstation aufgeschlagen, und von den Fahnenstangen, von denen sonst die Trikoloren flatterten, grüßten diesmal ernst und mehrend die weißen Fahnen mit dem Gensfer Kreuz. Das Café Weber ist der Mittelpunkt aller Gespräche der Politiker und Journalisten, und zwar positiv und negativ. Dieses, wenn man Klatsch und Gerücht als Weber-Reportage bezeichnet, jenes, weil man in diesem Café zu bestimmten Tageszeiten alles antreffen kann, was in den Gesilden der beiden großen P, nämlich Presse und Parlament, Namen und Ansehen besitzt.

Seitdem nun P e r e G a s t o n n e t an die Spitze der Regierung getreten ist, geht es in der Politik wesentlich ruhiger zu. So lange er noch Mehrheiten bekommt, die über vierhundert Stimmen betragen, wird sich an diesem beglückenden Zustand wohl auch nichts ändern. Dafür rückt aber wieder M in den Vordergrund. Hinter diesen Buchstaben verbirgt sich bekanntlich die Affäre Alexander, unter der natürlich der Stavisky-Skandal zu verstehen ist. Seit Anfang dieser Woche klüstern die Auguren, teils mit hochgezuckten Augenbrauen, teils mit zugewinkelten Lidern, daß noch nicht alle Tage Abend sei. Einmal deuten sie auf dieses, einmal auf jenes, und der Rede letzter Schluß ist immer das gleiche: „Und die Frauen, Monsieur?“

Da wären wir nun wieder einmal beim A und D eines jeden französischen Skandals angelangt, bei den Frauen. Schönen Frauen selbstverständlich, und noch selbstverständlicher, daß diese Frauen beim Tanzkorps, bei der Operette oder im Schauspiel oder auch beim Film sind. Die ganze Stavisky-Geschichte ist ja überhaupt erst durch eine Schauspielere in ins Rollen gebracht worden. Arlotte L., die aus irgendwelchen, heute nicht mehr recht zu deutenden Motiven der Eiferjucht dem Polizeipräsidenten von Paris und dem Finanzminister Mitteilungen von den eigenartigen Finanzgebarungen Staviskys machte. Vielleicht hatte sie es gar nicht so schlimm gemeint, aber die Folgen waren umso furchtbarer. Daß sich Stavisky gern mit schönen Frauen umgab, ist bekannt, und daß sich darunter eine, wenn nicht gar eine ganze Anzahl befand, die sich zurückgelehrt

fühlten, weil der schöne Alexander eine andere bevorzugte, ist anzunehmen.

Aber wer war diese andere? War es Rita Georg, die Wiener Operettensängerin, die in Staviskys Empire-Theater in der Hauptrolle der Revue-Operette „Rathinka“ auftrat und sich durch ihr Gesicht, ihre schnell beweglichen Beine und auch durch ihr charmantes Singen die Herzen der Pariser im Sturm eroberte, oder war es die Tänzerin Marianne Kupfer, auch eine Desterreicherin, die sich ebenfalls der Huld Staviskys erfreuen konnte? Man weiß es nicht, aber gerade deshalb ging eine ganze Reihe Klatschgefüllter Bonmots und Anekdoten von Mund zu Mund, teils geistvoll, teils derb-witzig, teils boshaft, (dies im besonderen Maße).

Englands Begriff der bürgerlichen Freiheit

Aus einer Rede des Außenministers Sir John Simon / Wie sogar ein Kommunist zu seinem Rechte kam

L o n d o n, 25. Feber.

Außenminister Sir John S i m o n hielt dieser Tage in Glasgow seine viel beachtete Rede, in der er sich auch mit dem Begriff der bürgerlichen Freiheit auseinandergesetzt hat. Der Minister sagte darüber u. a.:

„Ich glaube, es ist nicht unzeitgemäß, zu erklären, daß wir in Großbritannien keine privaten Organisationen zur Aufrechterhaltung der Ordnung haben wollen. Militärische Uebungen zur Unterstützung gewisser Doktrinen durch uniformierte Parteigänger sind nichts neues. So etwas gab es in Schottland noch zur Zeit bevor die Schotten das friedliche Zusammenleben mit ihren Nachbarn aufnahmen. Jeder vernünftige Mensch wird heute, falls er sich bedroht fühlt, die ordentliche Polizei rufen, damit sie die Ordnung wieder herstellt, und nicht irgendwelche Amateure. Das Bestehen einer bewaffneten Organisation wird zwangsläufig die Schaffung einer zweiten Organisation ins Leben rufen. Ich bin der Ansicht, daß die kritischen Unterthanen bezüglich der politischen Freiheiten kaum etwas von den anderen Staaten lernen können. Die politische Freiheit in Großbritannien beruht eben darin, daß Gerechtigkeit jedem Bürger unpar-

teilich und mit der größten Beschleunigung zuteil wird. Die Autorität des Parlaments sowie die Minister der Krone sind verantwortlich für die Ordnung im Lande und die Freiheit der Bürger.

Der Außenminister erwähnte dann als Beispiel der wirklichen Demokratie in Großbritannien einen Fall, der sich vor Kurzem vor einem Londoner Gericht abspielte. Ein zu einer Gefängnisstrafe verurteiltes Kommunist machte geltend, daß die Polizei, die in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vornahm, die dort beschlagnahmten Dokumente länger in ihren Händen hielt, als das Gesetz vorschreibt. Er klagte auf Schadenersatz und das Gericht verurteilte die betreffende Polizeibehörde zu 30 Pf. Geldstrafe. In keinem anderen Lande könnte so etwas vorkommen. Trotz des Umstandes, daß es sich um einen Kommunisten handelte, dessen Weltanschauung gegen das herrschende Regime im Lande gerichtet war, haben die englischen Gerichtsbehörden unparteiisch gehandelt und dem Mann eine Entscheidung ausgesprochen, als ob er ein Anhänger des herrschenden Systems wäre. Das sei das Wesen der englischen bürgerlichen Freiheit.“

Lokal-Chronik

Montag, den 26. Februar

Grüne Gilde hält Rückschau

Eindrucksvolle Jahrestagung der Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines / Eine erfolgreiche Jahresbilanz

Die Mariborer Jagdvereinsfiliale darf zu jenen wenigen lokalen Organisationen gezählt werden, die eines überaus lebhaften, ungeteilten Interesses der breiten Öffentlichkeit teilhaftig sind. Dies zeigt uns von neuem die gestern im Jagdsalon des Hotels „Drel“ stattgefundene Jahreshauptversammlung, deren äußerst zahlreicher Besuch ein neuer Beweis dafür war, daß man die große systematische und aufbauende Arbeit unserer Jagdvereinsfiliale zum Nutzen unseres Jagdwezens in Kreisen der Mitgliedschaft mit erfreulicher Aufmerksamkeit verfolgt und anerkennt. Der Generalversammlung wohnten u. a. bei die Herren Bezirkshauptmann Dr. Senetović, Bürgermeister Dr. Vpold, Gendarmeriekommandant Major Gervoač, Oberforstrat Ing. Jierenfeld, Oberveterinärarzt Hinterlechner, Prof. Dr. Studernit für den Fischereiverein, Großkaufmann Pinter für den Autoklub, Direktor Dr. Tomisšek, Ing. Jelenc und Direktor Piskel für den Alpenverein und Direktor Lavrenčič für die „Jadranska Straza“.

Wie dem ausführlichen Referat des agilen Präses, Herrn Bankdirektor Pogačnik zu entnehmen war, entwickelte die Jagdvereinsfiliale Maribor auch im vergangenen Geschäftsjahre eine überaus rege Tätigkeit, die einzig und allein von der Liebe zu unserem heimischen Wilde und der Berücksichtigung seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung geleitet wurde. Die Organisation der Filiale wurde weiter ausgebaut. Neue Sektionen wurden ins Leben gerufen, um eine engere Fühlungnahme mit den Mitgliedern herzustellen. Die Mitgliederzahl ist im ständigen Wachsen begriffen. Die Filiale zählt gegenwärtig 841 Mitglieder. Im Vorjahre sind 62 Mitglieder der Filiale neu beigetreten. Schnitter Tod hat im abgelaufenen Vereinsjahr leider wieder reiche Ernte gehalten. Neben zahlreichen anderen Mitgliedern starben in Maribor der Obmann des Propagandaausschusses Bauingenieur Ing. Černc, das Ausschußmitglied Kaufmann Videmšek und Zollvermittler Jakič. Eine rege Propagandatätigkeit wurde im Wege der Abhaltung von Jagdtagen und durch die große Jagdausstellung entfaltet, die bekanntlich im Rahmen der Mariborer Festwoche stattfand und von mehr als 12.000 Personen besucht wurde. Das vorjährige Wettischien war ebenso von einem schönen Erfolg begleitet. Der Kampf gegen das Wilderertum wurde auch im Vorjahre erfolgreich fortgesetzt und heute kann bereits gesagt werden, daß sich allenthalben eine Besserung in dieser Hinsicht bemerkbar macht. Die Kontrollzettel im Wildhandel haben sich schon allseits eingebürgert und es ist zu erwarten, daß dieselben in diesem Jahre auf das ganze Gebiet des Draubanats ausgedehnt werden. Zur Hebung der Schießfertigkeit werden alljährlich Zimmerschießübungen veranstaltet, die sich gerade heuer einer äußerst regen Teilnahme erfreuen. Zur Unterstützung verdienter Jagdaufseher wurde ein Fond gegründet. Gegenwärtig ist das Hauptaugenmerk der Jagdvereinsfiliale auf das neue Jagdgesetz, die Kommissierung der Gemeinden und die kommenden Jagdlegislationen gerichtet.

Einen getreuen Einblick in die Tätigkeit unserer Jagdvereinsfiliale boten uns hierauf die Berichte der übrigen Funktionäre, und zwar der Herren Schriftführer Professor Ščapčič, Kassier Direktor Poltažič, Dr. Smid (für den Rechtsausschuß), Dr. Šobčič: für die Schießsektion, Dekan Dr. Bukanič, Direktor Šterger für den Propagandaausschuß und Vizobmann Prof. Dr. J. Luderšič für die Bibliothek. Ueber Antrag des Revisors Herrn Perin wurde dem Ausschuß einstimmig das Abschlusprotokoll erteilt.

Für die einzelnen Sektionen berichteten die Herren Dr. Znidarsič (Slov. W. Strica), Terčelj (Jg. Sv. Kungota), Hauptmann Gosler (Prevalje), Š. Šobčič (Sv. Lovrenc n. P.) und Direktor Šentjurc (Slovenigradec).

Da der Ausschuß vor zwei Jahren für die

Dauer von drei Jahren gewählt worden war, wurden diesmal nur Ergänzungswahlen vorgenommen. Wiedergewählt wurden die ausgelosten Ausschußmitglieder Direktor Poltažič, Prof. Ščapčič und Dr. Šobčič. Neugewählt wurden Bezirkshauptmann Dr. Senetović, Dr. Ščapčič, Bl. Zelcnik und St. Dolinšek. Rechnungsprüfer sind die Herren Perin und Šobčič sowie Apotheker Vidmar und Ilm als Stellvertreter.

Bei den Allfälligkeiten machte der Vorsitzende für alle Inhaber von Grenzrevieren eine erfreuliche Mitteilung. Die Ausübung der Jagd in der sogenannten 500-Meter-Zone wurde nunmehr bewilligt, doch ist dieser Jagdtag vorher der Grenzschutztruppe anzugehen. Ein Antrag des Primararztes Dr. Kobič über Herausgabe eines passenden Lehrbuches für unsere Jagdschutzorgane in slowenischer Sprache wurde mit allseitigem Beifall angenommen. Nachdem noch manche andere wichtige und aktuelle Frage sachlich u. einvernehmlich durchberaten worden war, schloß der Vorsitzende die imposante Jahrestagung unserer grünen Gilde.

Neue Straßenverbindung Maribor—Ljubljana

Für eine durchgehende Savetalstraße / Große Interessentenversammlung in Židani most

Schon mehrere Jahrzehnte wird alle paar Jahre eines der brennendsten Straßenprojekte in Slowenien, d. Bau einer durchgehenden Savetalstraße, angepadt, aber immer wieder fallen gelassen, da es an dem wichtigsten, an Geldmitteln mangelt. Es klingt geradezu paradox, daß jetzt, in der Zeit der allgemeinen Wirtschafts- und Geldkrise, berechtigte Aussicht besteht, den langgeheuten Wunsch einer Reihe von Gemeinden erfüllt zu sehen. Was in den letzten Jahren nicht möglich war, soll in den herrschenden mageren Jahren erreicht werden: in Durchführung der Notstandsarbeiten soll zwischen Ljubljana und Radče bzw. Židani most eine erstklassige Banatstraße entstehen, die gleichzeitig auch die beste Verbindung mit Maribor darstellen würde.

In Židani most fand vergangenen Sonntag eine große Versammlung von Vertretern aller an der Realisierung des Projektes interessierten Körperschaften statt, vor allem der entlang der Save zwischen Lilla und Radče gelegenen Gemeinden. Anwesend waren auch mehrere Abgeordnete und Banatsräte, die die Realisierung des Planes mit allen Kräften betreiben. Der Projektant, Herr Ing. Josef Pavlin, besprach eingehend das Historiat des Projektes, das für die am rechten Saveufer gelegenen Gemeinden von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist. Vor allem gilt dies für die Straße Lilla—Radče, die allerdings auch den schwierigsten Teil des Strahenzuges darstellt, da es hier an einem Verkehrsweg überhaupt mangelt und zu den auf den Anhöhen gelegenen Dörfern nur halzbrechentliche Fußsteige führen. Ist einmal die Straße geschaffen, dann würden die in Betracht kommenden Gemeinden selbst Zugänge zu derselben schaffen.

Bei der Realisierung des Projektes handelt es sich um eine erstklassige Automobilstraße am rechten Saveufer zwischen Laze und Radče über Lilla in einer Länge von 48 Kilometern. Die Baukosten sind auf 65 Millionen veranschlagt, wovon auf den schwierigsten Teil zwischen Lilla und Židani most allein 40 Millionen Dinar entfallen. Die Straße wäre genügend breit und würde die Steigung 4% nirgends übersteigen, mit anderen Worten, sie verläste fogut wie überall in der Ebene. Die Kurven übersteigen nirgends einen Radius von 125 Me-

Neuer Schlager des Mariborer Theaters

Ein Schlager-Erfolg unseres Theaters ist Kalmans melodienreiche Operette „Das Beichen von Montmartre“, die gestern mit Fr. Crifa Družovič in der Soubrettenpartie glanzvoll über die Bühne ging. Fr. Družovič entfaltet bei dieser Gelegenheit ihr ganzes großes stimmliches Können und eine hinreichende spielerische Begabung. Schon bei ihrem ersten Erscheinen mußte die junge sympathische Künstlerin das Haus zu begeistern. Bravo zur Seite standen ihr die Träger der beiden übrigen Hauptrollen Fr. Paula Udovič und Herr Belizar Sauerlein, die durch Art und Weise und durch das flotte Tempo in Gesang und Spiel ebenfalls sehr viel zum Gesamterfolg beigetragen haben. Das ganze Ensemble leistete sein Bestes. Der Regisseur M. Štrbinski nahm sich der Spielleitung mit großer Mäßigkeit und Liebe zur Sache an, was die Bühnenbilder zur Genüge erkennen ließen. Das Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Čeršič harrte voll und ganz, aber auch der Chor blieb in keiner Weise zurück. Alles in allem: es war ein glänzender Operettenabend. Das ausverkaufte Haus feierte stürmisch die Darsteller und den Dirigenten.

rischen Arbeiten verrichtete und im Alter von 69 Jahren an Abzehrung starb.

Ueber diesen Johann Sigmund Petrovič hat dieser Tage Herr Inspektor Wexler in Ljubljana einen Vortrag gehalten und machte unter anderem auch folgende Stelle aus des Gelehrten Werk „Untersuchungen vom Meere“ namhaft (wir sind leider nicht in der Lage, diese Stelle im deutschen Urtext wiederzugeben, sondern müssen sie aus dem Slowenischen zurückübersetzen):

„Die Stadt Celje kann es sich leisten lassen, daß sie von Jahrhundert zu Jahrhundert immer größeren Ueberschwemmungen ausgesetzt sein wird, wenn das Strombett der drei vereinigten Flüsse Sava, Hudinja und Voglajna dort, wo es an die Felsen eng herantritt (gemeint ist unser Schloßberg, Ann. d. Verf.), nicht von Zeit zu Zeit ausgebaggert wird. Denn von Jahr zu Jahr sammeln sich dort unzählige Felsstücke und ganze Schotterlager an, die das Wasser allein nicht wegschaffen kann.“

Diese Weissagung des Johann Sigmund Popovič hat sich leider nur allzu deutlich und unheilbringend erfüllt. Unsere Stadt ist tatsächlich von Jahr zu Jahr immer größeren Ueberschwemmungen und den damit verknüpften Verheerungen ausgesetzt gewesen. An die folgenschweren und unheimlichen Septembertage des Vorjahres wollen wir erst gar nicht denken. Jetzt, nach vollen 184 Jahren schied man sich endlich an, das Rezept des Gelehrten Popovič anzuwenden und durchzuführen. Lange hat's dazu gebraucht, das muß man sagen.

H. P. Scharfau.

c. Silberne Hochzeit. Vergangenen Sonntag begingen in unserer Stadt der Marinebeamte i. R. Herr Alexander Randušer mit seiner Gattin Marianne das Fest der silbernen Hochzeit.

c. Der Mittagsmarkt (Krämer- und Viehmarkt) findet wie alljährlich auch heuer statt und zwar am Samstag, den 10. März.

c. Arbeitsmarkt. In der Zeit vom 10. bis 20. Februar haben sich bei der Exposition der öffentlichen Arbeitsbörse in Celje 51 Arbeitslose (47 Männer und Frauen) neu angemeldet. Vorhanden waren vier Arbeitsangebote, eines für Männer und drei für Frauen. Vermittelt wurden 6 Stellen, eine für Männer und 5 für Frauen. Abgereist sind 5 Männer und 2 Frauen. 14 Männer und 2 Frauen sind abgefallen. Während am 10. Februar bloß 906 Arbeitslose (842 Männer und 64 Frauen) in Evidenz gehalten wurden, sind es bis zum 20. Februar 928 (869 Männer und 59 Frauen) geworden. Die Zahl der Arbeitslosen ist also in diesen zehn Tagen um weitere 22 größer geworden. Arbeit bekommen: 6 Zimmerleute, 1 Malchinist, 1 Malchinistoffler, 1 Heizer, 2 Mädchen und zwei Bedienerinnen.

c. Etwas für die Damen. Letzten Mittwoch abends hatte der Klub der Damenfreizeiter in Celje seine Jahreshauptversammlung, die eine gänzliche Neuordnung in der Leitung des Klubs brachte. Der neue Vorstand setzt sich nun aus den Herren Valdašič, Tadeč, Groselmit, Krajnc, Lampi und Boglič zusammen, die sich ganz neue und für unsere Damenwelt sehr erfreuliche Aufgaben gestellt haben. Es ist ja bekannt, daß die Damenmode, wie jede Mode überhaupt, einem steten Wechsel unterworfen ist. Plötzlich ist eine neue Mode da und die alte, bisher moderne Haartracht kann da mit einem Male nicht mehr mithin. Jede Dame von Geschmack weiß es, daß Haartracht und Kopfbedeckung übereinstimmen, im Einklang sein müssen. Und da gibt es dann immer viel Kopfschmerzen: Welche Haartracht brauche ich zum neuen Hut? Da will in Hinkunft nur der Klub der Damenfreizeiter einprägen, will rechtzeitig mit Rat und Tat den Damen zur Seite stehen und ihnen diese drückende Sorge abnehmen.

c. Dankagung. Die Bewohner des Hauses der Kaufleute-Vereinigung in Celje sprechen dem Hauseigentümer öffentlich ihren herzlichsten Dank aus für die Herabsetzung des Mietgeldes. Der Verwaltungsrat hat nämlich auf seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, den Mietzins sämtlicher Parteien, die sich fast durchwegs aus Angestellten zusammensetzen, zu erniedrigen. Das läßt sich hören!

Unterstützet die Antituberkulosenliga

tern, sodaß dieselben von jedem Auto im Marktempo genommen werden könnten. Straße wäre durch Ufer- und Böschungsmauern gegen Hochwasser und Steinschlag genügend gesichert und würde die Bahn an anderen Flußufer die ganze Zeit begleiten. Während der Bauzeit, die zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen würde, könnten 1500 Arbeitslose ständig Beschäftigung finden, was für die betreffende Gegend vom sozialpolitischen Standpunkt aus von nicht hoch genug einzuschätzender Wichtigkeit ist.

Von maßgebender Seite wird der Durchführung des Projektes die größte Aufmerksamkeit gewidmet, sodaß mit der baldigen Aufnahme der Arbeiten gerechnet werden kann. Der Bürgermeisterverband hat bereits den einstimmigen Beschluß gefaßt, den gesamten, vom Staate für die dortige Gegend votierten Betrag für die Durchführung der Notstandsarbeiten für den erwähnten Straßenbau zu verwenden. Desgleichen würde das Banat und auch die interessierten Gemeinden alle verfügbaren Mittel in den Dienst der Sache stellen.

Nach Beendigung des Straßenbaus wäre eine zweite erstklassige Straßenverbindung zwischen Ljubljana und Zagreb geschaffen. Aber auch Maribor würde einen großen Nutzen davon haben, da von Židani most eine ziemlich gute Straße bis Celje führt, wo dann der Anschluß an die Reichstraße bemerkenswert wird. Die beiden größten Städte des Draubanats wären dann sowohl über das hügelige Gelände von Trojane, wie auch über Židani most miteinander verbunden.

m. Verstorbene der Vorwoche. Am Laufe der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Michael Jorko, 59 Jahre alt; Marjan Mujet, 12 J.; Franz Hojnil, 16 J.; Alois Strab, 75 J.; Marie Petelinšek, 63 J.; Johann Klampfer, 23 J.; Juliane Kriz, 72 J.; Karl Chudova, 90 J.; Rosa Schnobel, 40 J.; Anna Propi, 56 J.; Katharina Bertnik, 61 J. und Josef Koll, 63 Jahre alt.

m. Im Beratungsjachtturnier des Kulturvereines „Triglav“ wurde am Samstag die fünfte Partie gespielt. Es standen sich Pirč-Lesnik (Weiß) und Stupčan-Djatanč (Schwarz) gegenüber. Die Schwarzen wählten gegen eine englische Eröffnung die holländische Verteidigung, kamen aber durch einen schwachen Zug schon

bald in Bojrischnachtel. Sie versuchten sich vergeblich zu befreien, mußten den Segner Materialgewinn bewilligen und im 30. Zuge aufgeben. Die letzte Partie (Ofenel—Lein mit als Weiche gegen Pir—Stupan als Schwärze) wird M i t t w o c h, den 28. Feber um 20 Uhr im Café „Jadran“ gespielt.

m. **Gastspiel im Theater.** Heute, Montag, wird der Kalkan'sche Operettenschlager „Das Weibchen von Montmartre“ zum ersten Mal wiederholt. Auch heute singt die Titelpartie die heimische Künstlerin Frä. Eriska Drunovic als Gast. — Kommenden Mittwoch, den 28. d. gastiert eine zweite heimische Künstlerin, Frä. Marica Lubelj, in der Titelrolle in Tjardovic's Operette „Die kleine Floramy“. Für diese Vorstellung gelten ermäßigte Preise. Es empfiehlt sich, die Karten rechtzeitig zu besorgen.

m. **Ein halbweißer Edelmarber.** Vor nicht langer Zeit wurde von einem Weidmann ein halbweißer Edelmarber zur Strecke gebracht. Es ist dies eine große Seltenheit eines abnormen Edelmarbers, dessen Fell auch einen besonderen Wert besitzt. Das seltene Fell kann in der Tattenbachova ulica 15 (Gosler) besichtigt werden.

m. **Die Frau-Schwärze sind da!** Um es gleich vorweg zu sagen: nicht die gefiederten, graziösen Flugkünstler sind damit gemeint — die ja ohnedies auch bald eintreffen werden — sondern die Frau-Schwärze und Bootfahrer. Das frühlinghafte Wetter, der goldene Sonnenschein der letzten Tage hat sie aus ihrem Winterquartier gelockt, und nun beleben sie bereits in großer Anzahl unseren hellgrün schimmernden Strom. Man kann sie täglich um die Mittagszeit, einige sogar schon in den Vormittagsstunden sehen, wie sie, den winterlich verbläuten Körper dehrend und redend, sich der warmen Sonne aussetzen, um wieder das Bronzebraun der Indianer darauf zu zaubern. Was tut's den sportgetriebenen Jungen, wenn sie ein kühler Wind anbläst? Es geniert sie auch nicht, wenn sie und wieder mal einer mit den kalten Wellen in unliebsame nähere Berührung kommt. Sie sind im nassen Element daheim. Ja, man merkt, daß der Frühling vor den Laren steht...

m. **Müssen gepflasterte Straßen nicht gereinigt werden.** Diese Frage wird die Passanten der Aleksandrova cesta seit ihrer Neupflasterung wohl des öfteren beschäftigt haben. Man kann nämlich die Beobachtung machen, daß der feinerzeit ausgeschüttete Sand, der die Stokungen der Granitquadern ausfüllen soll, sehr dick aufgetragen wurde, so daß später ein regelrechtes Rotmeer entstand, welches durch die Beseitigung des

Von der Lokomotive zermalmt

Schrecklicher Tod eines Knaben / Das Schwesterchen schwer verletzt

Am Bahnhofe in Rače ereignete sich Samstag abends ein schreckliches Unglück, das das Leben eines Kindes forderte. Der dortige Gastwirt Josef Faleš begab sich nach Maribor, um einige Besorgungen vorzunehmen und versprach, abends zurückzukehren. Zur angegebenen Stunde kamen seine beiden Kinder, der 13jährige Josef und die 5jährige Marie auf den Bahnhof, um den Vater abzuholen.

Knapp vor der Ankunft des Mariborer Personenzuges wurden am Bahnhofe einige Waggons verladen, weshalb die Schranken herabgelassen wurden. Einige Personen, darunter auch die beiden Kinder, befanden sich zur Zeit, als der Zug heranbrauste, noch zwischen den Schranken. Da sie hart neben den Gleisen stehend, dem Verschieben der Waggons zusahen, bemerkten sie erst im letz-

ten Augenblick die drohende Gefahr. Alles suchte die schützenden Schranken zu erreichen, auch die Kinder des Gastwirtes, die sich leider nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Die heranbrausende Lokomotive erfaßte den Knaben und warf ihn unter die Räder, die über ihn hinweggingen. Der Maschinistführer zog zwar, als er die Gefahr, in der die Kinder schwebten bemerkte, augenblicklich die Bremse an und gab Gegendampf, doch war es bereits zu spät. Das Schwesterchen wurde ebenfalls von der Lokomotive erfaßt, das Kind wurde jedoch zur Seite geschleudert, wobei es schwere innere Verletzungen erlitt. Es wurde unverzüglich ins Krankenhaus nach Maribor gebracht. Man hofft, es am Leben zu erhalten. Die furchtbar verstümmelte Leiche des Bräuderchens wurde nach der Totenkammer überführt.

Schnees zwar kleiner wurde, aber noch immer existiert. Dies gilt besonders auch für den Teil nördlich des Hauptbahnhofes und für den mittleren Teil der Aleksandrova cesta. Wie wäre es also, wenn man den überschüssigen Rotbrei abschaben und von der Fahrbahn entfernen würde. Die Quadersteine sind ohnehin ausgefüllt und was über den Steinen liegt, ist nur eine Quelle für Autospritzer bei schlechtem und für die Staubplage bei gutem Wetter.

m. **Unfall beim Fußballspiel.** Der 17jährige, in Studenci bei Maribor wohnhafte Franz Gomol zog sich gestern am Zeleznicar-Spielplatz während des Fußballspieles eine schwere Verletzung des rechten Knies zu. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. **Wetterbericht vom 26. Feber, 8 Uhr:** Feuchtigkeitsmesser 744, Temperatur +2, Windrichtung NS, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* **Bei Unterhaltungen können nur gesunde Personen genügen.** Auch die harmloseste Erkältung oder leichteste Kopf- und Zahnschmerzen werden Ihnen jede Unterhaltung verderben. Wollen Sie dies vorbeugen, nehmen Sie bei den ersten Anzeichen der vorhin genannten Schmerzen 1—2 Aspirin-Tabletten und Sie werden sofort gesund sein.

* **Nur noch 3 Tage die chinesische Sensation in der „Bellia Isarova“.** — Donnerstag, den 1.: Gastspiel „Sengali“ 2242

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor
Repertoire:
Montag, 26. Feber um 20 Uhr: „Das Weibchen von Montmartre“. Gastspiel Frä. Drunovic.
Dienstag, 27. Feber: Geschlossen.
Mittwoch, 28. Feber um 20 Uhr: „Die kleine Floramy“. Gastspiel Marica Lubelj. Ermäßigte Preise.

Kino

Union-Konkino. Heute, Montag, zum letzten Mal der heitere Lustspielschlager „Das Verliebte Hotel“ (Die lustige Erbin) mit der reizenden, anmutigen Anny Ondra. Ab morgen, Dienstag, nur ein paar Tage die Preise des schönsten Films des Saison „Seife Flehen meine Lieber“, mit Martha Eggert, Hans Jara, Luise Ulrich, unter Mitwirkung der Wienerfängerknaben u. Orchesters der Wiener Stadtkoper; Musik von Schubert.
Burg-Konkino. Deni Riesenstahl sowie die jungen Bergsteiger Matthias Wiemann und Beno Führer in dem großen Dolomitenfilm „Das blaue Licht“. Wieder ein Stück Romantik aus der Bergwelt am sprechenden Filmband. Eine alte Legende liegt dem Film zu Grunde. Junge Menschen stürzen von den

schroffen Finnen und das Volk macht hierfür die schöne Junta verantwortlich. Da findet sich ein junger Maler und folgt dem fonderbaren Weib. Aber auch im Dorfe findet sich einer, der Junta sucht. Wieder prallt ein Mensch vom Felsen und schließlich findet auch „Er“ Junta erschlagen am Felsrand. — Gewiß, ein Ereignis

Aus Bilanz

—i. **Gemeinderatsung.** Der Ausschuß unserer Großgemeinde wird am Mittwoch, den 26. d. um 9 Uhr vormittags in der hiesigen Gemeindefanzlei eine Ausschußsitzung mit folgender Tagesordnung abhalten: 1. Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls. 2. Aufnahme mehrerer Gesuchsteller in den Gemeindevorstand. 3. Gewährung von Unterstützungsbeträgen an diverse Stützstellen. 4. Anträge einzelner Gemeinderäte. 5. Allfälliges.

—ii. **Generalversammlung der Markt-Gemeinde.** Die hiesige Markt-Gemeinde hält am Sonntag, den 4. März um 14 Uhr in der Gemeindefanzlei ihre Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Vorschlag für das Jahr 1904. 3. Rechnungsabluß für das Jahr 1903. 4. Beschlußfassung über diverse Wünsche, Gesuche und Beschwerden. 6. Allfälliges.

Staatliche Klassen-Lotterie

Am 17. Tag der Hauptziehung wurden nachstehende größere Treffer gezogen:
50.000 Din 52611
30.000 Din 79083
10.000 Din 5881 17005 27305 71404 86660 97781
8000 Din 5131 13501 42675 49555 49565 55401 55451 71716 72493 81345 84499 88759 97888
6000 Din 19077 19554 30714 34297 34816 53465 54236 60336 67725 69093 77706 89124 89468 91126
5000 Din 17184 17388 19122 22766 31342 33207 39597 46031 47071 51456 94692 99325
Irrtümer vorbehalten.)
Bankgeschäft B o z j a k, Maribor, Gosposka ulica 25. — Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie.

Bei Magen- und Darmbeschwerden, Ehmüß, Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1—2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser gründliche Reinigung des Verdauungsorgans. Gutachten von Krankenheilkundern besagen, daß das Franz-Josef-Bitterwasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr belohnend gefunden wird. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Es weint der Narr um Fatmeh

14 (Nachdruck verboten.) Roman von Marlis Buetz

Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Sa).

Elisabeth hatte eben ihr Hotelzimmer betreten. Das Fenster schlug, vom Zugwind erfaßt, klirrend zu, und der Moskitoschleier über ihrem Bette bewegte sich geippensthaft. Lange hatte Elisabeth nicht mehr unter Furchtzuständen gelitten, doch heute mußte sie ihr kleines ängstliches Herz ganz fest in die Hände nehmen, um nicht einfach in das Zimmer ihrer Mutter zu entfliehen. Sie schaute sich schon um und steckte schnell alle Lampen in ihrem Zimmer an, dann trat sie auf die Terrasse. Heftig zerrte der Sturm an ihrem dünnen Gesellschaftsleid. Noch tosend, noch brüllender drang die Stimme des Meeres an ihr Ohr. Die Palmen redeten ihre Aeste über das Geländer der Terrasse, sie schlugen klatschend auf den weißen Stein. Elisabeth wollte ein Blatt festhalten, doch der Wind entriß es ihr wieder. Fröstelnd ging sie in ihr Zimmer zurück. Ungemütliche Kälte wehte aus allen Ecken, deshalb entschloß sie sich, so schnell als möglich ihr Bett aufzusuchen.

In der Mitte der Wand befand sich ein alter, rauchgeschwärzter Kamin. Zwei venezianische Leuchter standen auf ihm, und der Spiegel darüber war fast erblindet. Elisabeth setzte sich auf ihren Bettrand. Sie hatte ein Amateurbildchen ihrer Tante entnommen, es stammte aus Mailand, und zeigte Frederichagen auf dem kleinen Balkon hoch über dem Domplatz. Leise lächelnd strich sie mit losenden Fingern über das

Bild, sie lehnte es an den Leuchter auf dem Kamin und stellte es so, daß sie es von ihrem Bette aus sehen konnte. Wie lebendig war dieses kleine lachende Bildchen... Wo er nun wohl sein mochte bei diesem schrecklichen Sturm auf dem Meere... Den ganzen Tag hatte sie Heinz Frederichagen warme Stimme und sein heiteres, tiefes Lachen vermischt...

Die kleine Nachtlampe brannte bereits und verwischte wohlthuend die Konturen des fremden Raumes. — Müde redete sich Elisabeth in den Kissen — doch der Schlaf kloß sie. Der Sturm brüllte wie ein wildes Tier, der Wind pfliff und das Wasser klatschte erschreckend nahe an die Mauern des Hotels. Mut suchend, wanderten Elisabeths Augen unter schweren Lidern immer wieder zu dem Bildchen auf dem Kamin. Da war es ihr, als begänne das Bild zu schwanken — wahrhaftig es ruckte und fiel. Erschreckt sprang Elisabeth auf — mit nackten Füßen lief sie über den kalten Marmorboden, der nur teilweise mit Teppichen bedeckt war, um das Bildchen aufzuheben. Doch kaum streckte sie die Hand aus, so verharrte sie regungslos mit angehaltenem Atem und angstgeweiteten Augen in ihrer Stellung, denn in der dunklen Ecke des Kamins glaubte sie ein Gesicht zu sehen — das härtige Gesicht des Verwachsenen. — Stechenden Auges war es auf sie gerichtet. Jetzt kam Bewegung in dieses Gesicht — ein Konvulsionskrampf um den Kamin

— mit letztem Aufgebot ihrer Energie schnellte Elisabeth durch die offene Balkontür — hinter ihr hasteten rasche Schritte — da schwang sie sich auf die Brüstung und sprang mit einem gellenden Schrei in die Tiefe.

Im Lezejimmer des Hotels saß Frau Dahlen. Sie schrieb einen Brief an ihren Mann. Wie aus weiter Ferne hatte sie den Schrei vernommen, horchend stand sie auf und öffnete das Fenster. Doch draußen war es ganz still und außer dem brausenden Tosen des Meeres nichts zu hören.

Um die Ecke des Hauses schlich Alexandrowitsch Janusch. Er spähte vorsichtig nach allen Seiten. Nichts konnte er sehen — nichts als aufgewirbelten Sand und Staub. Von der anderen Seite des Hauses schob sich Wanja heran. Fluchend suchte auch er mit demselben Erfolg. „Vielleicht ist sie ins Wasser gelaufen“, raunte er zornig, „es ist gerade, als ob die Erde sie verschluckt hätte.“ Angestrengt horchten die beiden auf jedes Geräusch. Sie durchspähten jeden Schatten — nichts — nichts.

Den Strand herauf erklangen heitere Stimmen. Eine Gruppe Kurgäste wehrte sich lachend gegen den Wind.

Eiligt krochen Wanja und Alexandrowitsch in den Schatten einer Palme... Da wirbelte ein Hut an ihnen vorbei... diesem nach sprang ein junger Mann, der nach einigen kurzen Sätzen mit erschrockenem Ruf stehen blieb.

Voll Erregung beobachtete Wanja, wie jener die leblose Elisabeth unter einem umgestürzten Strandkorb hervorzog und in das Hotel trug. Die kleine Gesellschaft drängte neugierig nach — da entflohen die Russen eiligst in die Dunkelheit der Nacht. —

Sorgenschwer beugte sich Frau Dahlen über das Bett ihrer Tochter. Sie konnte sich nicht erklären, wie Elisabeth in diesem Zustand geraten war. Schwere Tränen trübten von Frau Dahlens Augen auf Elisabeths blasse Hände. Diese hatte das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Bleich und regungslos lag sie in den Stößen. Nur hier und da entquoll ein tiefes Stöhnen ihren Lippen.

Jedesmal fuhr Frau Dahlen erschrocken zusammen. Ungeduldig erwartete sie den Arzt. — Die Minuten wurden ihr zu Stunden in ihrer Qual.

Endlich klopfte es. Mit dem Hoteldirektor trat der Arzt ein: ein kleiner beweglicher Jüngling, der die Brille unruhig auf der Nase hin und her schob, als er Frau Dahlen begrüßte. Frau Dahlen führte ihn schweigend zu der Kranken. Er nahm eine eingehende Untersuchung vor, soweit dies bei seiner Quacksilbrigkeit möglich war, dann suchte er bedauernd die Achseln: „Ich kann keine Verletzung finden.“ Er bediente sich der französischen Sprache, die er auch nicht vollständig beherrschte, so daß sich Frau Dahlen die größte Mühe geben mußte, seinen Worten folgen zu können.

„Jrgendein Bruch liegt nicht vor. Es kann möglich sein, daß es sich um eine Gehirnhämorrhagie handelt. Unheimlich ein Selbstmordversuch?“ Fragend sah er Frau Dahlen an.

Frau Dahlen schüttelte bestürzt den Kopf. „Ein Selbstmordversuch? Ausgeschlossen! Wie läme mein Tochter dazu?“

„Vielleicht unglückliche Liebe.“ Der Arzt rückte wieder nervös an seiner Brille, lächelte etwas, dann meinte er, das bestürzte Gesicht Frau Dahlens vollständig übersehend: „Das Beste ist wohl, wir bringen die Kranke nach Venua oder San Remo in ein Ospital.“

Wirtschaftliche Rundschau

Rückbildung der internationalen Arbeitsteilung

Die Schrumpfung des Welthandels / Bemerkenswerte Exportverlagerungen

Der Welthandel in seiner Gesamtheit hat seit dem im Jahre 1929 erreichten Höchststand eine außerordentlich scharfe Rückbildung erfahren, die der Völkerverbund nach dem ihm aus 73 Ländern — d. h. 97% des gesamten Welthandels — vorliegenden Unterlagen dem Werte nach auf rund zwei Drittel berechnet, d. h. das im Jahre 1933 erreichte Volumen macht nur noch ein Drittel desjenigen vom Jahre 1929 aus. Mengennäßig ist die Verminderung allerdings nicht ganz so stark, denn inzwischen ist der große Preissturz überall in der Welt eingetreten, der etwa ein Drittel des wertmäßigen Rückganges absorbiert. Jedenfalls aber besteht die Tatsache, daß der Welthandel im Jahre 1929 einen Totalumsatz von fast 5 Billionen Dinar erreicht und 1933 nur noch 1 1/2 Billionen Dinar ausgemacht hat.

Dabei haben sich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres an einer ganzen Reihe von Stellen schon wieder Anzeichen der Belebung gezeigt. Die von verschiedenen Ländern mit Erfolg unternommenen Bemühungen, durch aktives Eingreifen eine Binnenmarkt-Konjunktur zu schaffen, haben immerhin zu verstärkter Rohstoffzufuhr der Industrieländer geführt. Die zeitweilig im Verlauf des Jahres 1933 zu beobachtende Aufwärtsbewegung der Welthandelskurve entfällt fast ganz allein auf diese Rohstoffeindeckungen. Allerdings zeigen die letzten Monate des Jahres wieder ein gewisses Absinken, was ja mit der verschiedentlich gemeldeten leichten Konjunkturerlahmung auch in binnenwirtschaftlicher Hinsicht übereinstimmt.

Die Kurve der industriellen Weltproduktion hat im Laufe des Jahres 1933 die Welt handelskurve überschritten. Der Exportanteil an der industriellen Erzeugung ist aber in den meisten Ländern zurückgegangen. Darin drückt sich das Bestreben der meisten Nationalökonomien aus, ihre Abhängigkeit vom Weltmarkt zu verringern und mehr oder weniger autarkischen Zielen nachzujohnen. Sicherlich liegt entsprechend der allgemeinen Kaufkraftschwächung auch ein Absinken des Bedarfs vor, aber die beiden Hauptursachen für den Rückgang, namentlich des internationalen Fertigwarenexports, sind doch einmal der Übergang vieler früher rein agrarischer Länder zu industrieller Produktion und damit zur Selbstversorgung ihres Bedarfs an Industriegütern, zum anderen aber der Umstand, daß auch die alten Industrieländer, die früher untereinander die besten Abnehmer waren, sich zum Schutz ihrer Währung immer stärker gegeneinander abgeschlossen haben und damit für den Fertigwarenexport ausfallen. Daneben ist übrigens auch ein starker Rückgang der internationalen Handels mit Agrarprodukten festzustellen, da beispielsweise die europäischen Industriestaaten, die früher in sehr erheblichem Umfange Zuzugsgebiete für Getreide waren, aus den gleichen Gründen und zum Teil aus volkswirtschaftlichen Erwägungen heraus zu verstärkter agrarischer Eigenherzeugung übergingen.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung, das sich in seinem letzten Wochenbericht mit der Rückbildung der internationalen Arbeitsteilung, wie es sich in den Zahlen des Welthandels ausdrückt, beschäftigt, widmet auch den Folgewirkungen einige Worte, die sich daraus für die Überwindung der allgemeinen Wirtschaftskrise ergeben. Es schreibt: „In der Vorkriegszeit kam dem Außenhandel der großen Industrie- und Welthandelsländer häufig eine aktive Rolle bei der Überwindung der Krise zu. Durch Exportsteigerung und Erschließung neuer Absatzmärkte pflegte der konjunkturelle Aufschwung der Industrieländer beschleunigt in Gang zu kommen. Dieses Mal scheint dieser Mechanismus gehemmt zu sein. Die Ursachen liegen einmal in der Schwere der Verlagerung zu den Binnenmärkten hin. Außerdem hat auch die Zer-

rüttung der internationalen Kreditbeziehungen ihren Teil zur Verminderung des zwischenstaatlichen Güterausstausches beigetragen.“

Bei der Nachprüfung der Exportziffern der einzelnen Länder ergeben sich allerdings nun sehr bemerkenswerte Unterschiede, die darauf hindeuten, daß, abgesehen von dem Gesamttrüdgang des Ausfuhrvolumens, auch starke Verlagerungen in der Richtung des Exports vor sich gegangen sind. Das Institut für Konjunkturforschung hat für die ersten neun Monate des Jahres 1933, für die allein aus allen Ländern vergleichbare Ziffern bisher vorliegen, prozentuale Berechnungen angestellt, die die Folgewirkungen der Preisbewegung ausschalten und also die Veränderungen, die sich im Ausfuhrvolumen vollzogen haben, rein darstellen. Danach ist die Gesamtausfuhr Deutschlands gegenüber 1932 um 8% zurückgegangen, die der Vereinigten Staaten um 6%. Der französische und der britische Export sind aber um 1% gestiegen.

Die Ausfuhr Deutschlands zeigen bei den meisten seiner Abnehmerländer Abschlüsse, am stärksten im Handel mit Rußland, das um 45% weniger Waren abnahm als 1932. Exportsteigerungen ergeben sich lediglich nach Südeuropa (+10%), Afrika (+6%), Amerika ohne Vereinigte Staaten und Kanada (+36%), Australien (+16%).

Frankreich konnte seine Ausfuhr nach Rußland um 19% erhöhen. Außerdem stieg die französische Ausfuhr nach Amerika ohne Vereinigte Staaten und Kanada um 38%, nach einigen anderen Gebieten um geringere Mengen. Was aber besonders interessiert, ist, daß Frankreich nach Deutschland in den ersten neun Monaten 1933 um 8% mehr ausfuhrte als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Großbritannien hat seinen Export vor allem nach Nordeuropa (11%), nach den Vereinigten Staaten (+28%), nach Kanada (+3%), nach dem übrigen Amerika (+28%) nach Afrika (+10%), nach Australien (+5%) und am stärksten nach Osteuropa (+54%) steigern können. Auch für Großbritannien ist Deutschland 1933 ein besserer Kunde gewesen als 1932, denn es nahm um 5% mehr Waren ab.

Die Vereinigten Staaten von Amerika zeigen mit wenigen Ausnahmen erhebliche Exportabschlüsse. Nur Osteuropa ist als Großabnehmer neu in den Kreis seiner Kunden eingetreten. Der amerikanische Export dorthin ist um 102% gestiegen.

Von den sonstigen Ländern interessiert vor allen Dingen die Entwicklung in Japan, das seine Ausfuhr 1933 insgesamt um 17% gegenüber 1932 zu steigern vermochte. Die Gründe dafür — Valutaentwertung und unvorstellbar niedrige Löhne — sind bekannt.

Neue Verbrauchssteuern

Erfassung der Vorräte.

Wie wir diese Tage erwähnten, brachte der Finanzminister im November eine Novelle zum geltenden Verbrauchs- bzw. Verzehrungssteuergesetz ein, wonach einige neue Artikel besteuert oder die bisherigen Sätze erhöht werden. Diese Novelle hat jetzt bindende Kraft erlangt.

Die Finanzbehörden haben infolgedessen alle Vorräte an Kaffee, Gasöl und Schmierölen und -fetten aufzunehmen. Diese Aufnahme erfolgt nur bei den Verkäufern der genannten Gegenstände, jedoch nicht bei den Verbrauchern. Es werden daher alle Groß- und Kleinverkäufer der genannten Gegenstände aufgefordert, der zuständigen Finanzkontrollabteilung Anzeigen zu stellen, wie viel der genannten Waren sie auf Lager haben, worauf dann die Einhebung der entfallenden Steuern erfolgt. Vorräte

bis zu 5 kg Kaffee und 50 kg Gasöl und Schmieröle und -fette werden nicht erfasst, sind aber auch anzumelden. Ebenso ist der ganze Vorrat Essigsäure aufzunehmen und anzumelden. Insofern nicht der Nachweis erbracht wird, daß die Verzehrungssteuer schon bezahlt wurde, wird diese Steuer eingehoben. Bei der Einfuhr der Verbrauchsteuer unterliegenden Waren haben auch die Zollbehörden die gesetzlichen Vorschriften über die Verzehrungssteuer anzuwenden.

× **Erhöhung der Inzinsensteuer.** Dieser Tage ist zusammen mit anderen steuerpolitischen Maßnahmen auch die im November vom Finanzminister im Verordnungswege verfügte Erhöhung der Inzinsensteuer in Kraft getreten. Fortan beträgt die Inzinsensteuer für die in Zeitschriften erschienenen Anzeigen, die den Charakter einer Reklame tragen, bis zur Größe von 20 cm² 2, bis 50 cm² 5, bis 100 cm² 20, bis 400 cm² 40 und für größere Anzeigen 80 Dinar. Bisher betrug diese Steuer 0,50, 1, 3 und 5 Dinar, je nach der Größe.

× **Valutasicherstellung.** Der Finanzminister gab eine Bestimmung heraus, wonach ab 1. März die ausgestellten Valutasicherstellungsscheine (uwerenje) vom Ausstellungstag an nur einen Monat Gültigkeit besitzen werden. Bisher betrug die Geltungsdauer 45 Tage. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Gesuche, die an das Finanzministerium zwecks Verlängerung der Rechtfertigungsfrist oder der Abschreibung der Differenz zwischen dem sichergestellten und dem tatsächlich erzielten Exportwert gerichtet werden, im Wege der Bevollmächtigung des Bank, die den Sicherstellungsschein ausgestellt hat, abgehandelt und mit einem 25-Dinarstempel versehen werden müssen.

× **Mischen von gezudertem mit Naturwein.** Auf mehrere bisbezüglich Anfragen teilt das Landwirtschaftsministerium im Wege der Sanatsverwaltung mit, daß nach den geltenden Bestimmungen Weinmischungen, soweit man nicht gegen das Weingesetz verstößt, nicht verboten sind. Deshalb kann jener Wein, dessen Most infolge zu starken Säuregehaltes durch Zugabe von Zucker verfügt worden ist, wie dies beispielsweise im vergangenen Herbst der Fall war, mit unversüßten Weinen gemischt werden. Diese Mischung darf jedoch keine näheren Bezeichnungen führen, etwa „echter“ oder „Naturwein“ und dgl. Diese Bestimmung gilt nur für den Binnenverkehr. Für den Export sind die diesbezüglichen Bestimmungen des Empfängerstaates maßgebend.

× **Bestätigter Ausgleich:** Franziska Forjane, Geschäftsfrau in St. Pabel bei Prebold, Quote 40%, zahlbar in 10 Monatsraten.

× **Eine neue Teigwarenfabrik.** In Begrad wurde die Aktiengesellschaft „Dunavla“ gegründet, die sich vorzugsweise mit der Erzeugung von Teigwaren befassen wird. Die Gesellschaft, die über ein Kapital von einer halben Million Dinar verfügt, wurde beim Handelsgericht bereits registriert.

× **Brennholzlieferungen für das Meer.** Am 12. März wird beim Draudivisionskommando in Ljubljana die Anbotversteigerung für die Lieferung von 5560 Kubikmeter Brennholz abgehandelt. Interessenten wollen sich zwecks Informationen an die erwähnte Stelle wenden.

× **Hopfenmarkt.** In Sana I wurden bei anhaltender und mehrseitiger Nachfrage in der letzten Zeit mehrere meist kleinere Partien 1933er Hopfen verkauft, für welche die Zurechnung der über die bisherigen Preise bewilligten Kaufgelder bis zu Dinar 52 für 1 kg bezahlt wurden. Infolge der Zurückhaltung der Bauern blieb es bisher bei verhältnismäßig geringen Umsätzen. Die unverkauften Vorräte an vorjährigen Hopfen betragen im gesamten südsteirischen Anbaugebiete zwischen 700 und 800 Meterzentner.

× **Jugoslawischer Branntweinmarkt.** Branntweinmarkt auf dem Markt ist es jetzt — wie immer in dieser Jahreszeit — stiller geworden. Mit dem Eintritt der bes-

seren Bitterung jedoch wird eine Neubelebung des Geschäftes erwartet. Die Vorräte in den Erzeugungsgebieten sind heuer überraschend gering. Die Zufuhr in das Verbrauchsgebiet ist bisher ohne Unterbrechung erfolgt. Die Preise sind weiter im Steigen begriffen. In Serbien kostet heuer neuer Schnaps von 10 Graden 5,50 bis 5,75, von 20 Graden 11,75 bis 12 Dinar je Kilogramm ab Verladestation. Diese Preise beziehen sich auf reinen Originalschnaps im Großhandel.

× **Der nächste Belzarenmarkt in Ljubljana,** bereits die 18. Veranstaltung dieser Art in den letzten Jahren, wird am 5. März in den Räumen der Mustermesse abgehalten werden. Die Waren sind unverzüglich an die Adresse „Divja Roza, Ljubljana, Belesjejem“ zu richten.

× **Französische Vorzugszölle für österreichisches Holz.** Der französische Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Vorzugszölle beim Bezuge von österreichischem Holz, genehmigt. Die neuen Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten. Frankreich hat in diesem Abkommen Österreich ein Kontingent von 15.000 Waggons Holz zugestanden. Für diese Menge gilt ein ermäßigter Zollsatz von 5 Franken pro 100 kg, was einem Zoll von 500 Franken pro Wagen entspricht. Das Kontingent ist reichlich bemessen, wenn man bedenkt, daß im gesamten Jahr 1933 Österreich rund 7200 Waggons Holz nach Frankreich ausgeführt hat.

Radio

Dienstag, den 27. Februar.

9 u b l j a n a, 11: Schulfunk, 12.15: Schallplatten, 18: Märchen, 19: Französische Sprachkurs, 19.30: Nationalvortrag, 20: Musikalische Formlehre, 20.30: Konzert, 21.15: Volkonzert, 22: Unterhaltungsmusik. — W i e n, 10.20: Ungarischer Schulfunk, 11.30: Italienische Sprachstunde, 12: Mittagskonzert, 17.05: Konzertstunde, 17.50: Afrikasorcher, 18.25: Französische Sprachstunde, 19.30: Martha, Oper. — D e u t s c h l a n d, 10.15: 19: Tante nordischer Komponisten, 20.10: Ein Abenteuer, 21.10: Unterhaltungsmusik. — D a v e n t r y, 19.20: Kammermusik, 19.50: Militärmusik, 22.20: Musikalische Phantasie. — W a r s c h a u, 20.02: Kam'zelle Witoude, Operette. — B u d a p e s t, 21.30: Zigeunermusik. — Z ü r i c h, 19.20: Grammophon, 19.45: Drogene und Stometik der Zähne, 20.15: Kammermusik. — I t a l i e n i s c h e R o m, 19.45: Nachrichten, Schallplatten, 20.40: Gesangs- und Instrumentalmusik. — P a r i s, 20.25: Chorvorträge, 21: Uebertragung aus Brüssel, Festkonzert. — R o m, 19.50: Nachrichten, Schallplatten, 20.30: Violinkonzert, 21.20: Komödie. — M ü n c h e n, 19: Tänze nordischer Komponisten, 21.10: Symphoniekonzert. — B e r l i n, 19: Nordische Tänze, 21: Neue keltische Musik. — B u f a r e s t, 20.20: Symphoniekonzert. — S t r a ß b u r g, 21.30: Aus Paris, Konzert. — B r e s l a u, 19: Nordische Tänze, 22.40: Nachtkonzert.

Der jüngste Automobilist von England



Der kleine Peter Aldridge, der gerade 15 Monate alt ist, führt selbständig ein richtiges Auto. Er freunde sehen im bewundernd zu.

Sport vom Sonntag

Feiertag des Wintersports

Banatswettkämpfe und Unterverbandsmeisterschaft / Der Skiklub „Ljubljana“ erringt den Wanderpokal des Banats / Bodenik gewinnt den 18-Kilometer-Lauf

Der wolkenlose Himmel und der in tausend Farben glänzende Firn bildeten den Rahmen zu dem gefrigen großen Wintersporttage am Samstag. Der einsame „Klopi vrh“, die liebliche „Besel“-Lichte und die noch immer tief verschneiten Hänge der „Kogla“ waren der Schauplatz der Ereignisse. Griffen 65 Wettkämpfer aktiv in diese ein, so waren es mehrere Hundert Jünger des weißen Sports, die Zeuge der erlebten Kämpfe sein wollten.

Wurde doch neben der Banatsmeisterschaft eine ganze Reihe von wichtigen Konkurrenzen ausgetragen. Das Hauptaugenmerk wurde der Meisterschaft des Mariborer Unterverbandes zugewendet, deren Hauptaufgabe unsere lokalen Rennläufer stellten. Die Schirmherrschaft über diese größte heimische Wintersportveranstaltung hatte Banus Dr. Marušič übernommen. In seiner Vertretung kam Bezirkshauptmann Matar persönlich auf die Höhen des Bachers geist, um im Zauber des prangenden Wintertages dem fahrenden Volk seinen Gruß zu entbieten.

Am Start versammelte sich fast lindenlos unsere Rennläuferelite. Aus Ljubljana und Oberkrain, aus Maribor und Celje, aus Zagreb und selbst aus Graz kamen zünftige Meister des Schneeschuhes, um den Kampf um die Banus-Trophäe aufzunehmen. Während der Start am „Klopi vrh“ erfolgte, wurde das Ziel bei der „Besel“-Hütte improvisiert. Die Rennstrecke führte vom „Klopi vrh“ in östlicher Richtung gegen den Teich und erreichte dann in der Geraden den markierten Sommerweg. Noch vor dem „Besel“ bog die Trasse zur „Kogla“ ein und verlief dann hinab zur alten Mäschinijage, um dann einige Meter vom „Klešč“ zum Ziel herabzuführen.

Es dauerte kaum eineinhalb Stunden, als schon der erste Fahrer eintraf. Es war Sranc I mit Nummer 17. Bald nach ihm kam Jug. Breitenlohner aus Graz mit Nummer 31. Es folgte dann der Ljubljanaer Japović (39) und als Vierter Bobenik, der als Letzter, also als Nr. 65, den Startplatz verließ. In knappen Abständen folgten dann die übrigen.

Als bald wurde auch das Ergebnis bekannt und zwar: 1. Bodenik Emil (MŠK) 1.35.55, 2. Japović August (SMK Ljubljana) 1.38.40, 3. Jug. Breitenlohner (Oesterreich. Skiverband) 1.39.18, 4. Musić Ljuban (HŠK, Zagreb) 1.41.36, 5. Berlet Anton (Zeleznikar) 1.44.05, 6. Sramel Bogo (SMK Ljubljana) 1.45.49, 7. Fuh Walter (SMK Maribor) 1.47.05, 8. Fric Franz (Sokol Ruše) 1.50.08, 9. Privrsek Tonček (Concordia Zagreb) 1.50.05, 10. Senčar Lado (SMK Ljubljana) 1.51.45, 11. Tavčar Zigi (SMK Ljubljana) 1.52.57, 12. Seidler Franz (SM Marathon) 1.54.23, 13. Mitrovič Panto (SK Olymp Celje) 1.55, 14. Mihalet Othmar (SMK Ljubljana) 1.55, 15. Talski Hermann (SK Olymp Celje) 1.56.10

Damit war die große Kraftprobe beendet. Im Mannschaftsbewerb, der für die Banatsmeisterschaft ausschlaggebend ist, ging der Ljubljanaer Skiklub mit Sramel, Japović, Senčar und Tavčar als Sieger hervor. Dem Team fällt also der Ehrenpreis des Banus zu. Den zweiten Preis errang die Mannschaft des SK Zeleznikar (Berlet, Bilec, Muraus und Horvat), während der SK Olymp Celje mit Mitrovič, Talski, Hermann, Staube und Talski Rudolf den dritten Preis in Anspruch nahm.

Am Nachmittag wurde die jetzt umgebauten Schanze unterhalb der „Besel“-Hütte eröffnet. Dieses bedeutungsvolle Ereignis in der wintersportlichen Popularisierung des Bachers unterstreichend der Präses der Filiale Konjice des Slov. Alpenvereines, Wagner, und der Obmann des Mariborer Wintersport-Unterverbandes Bruno Parina, die Schanze, die von der Alpenvereinsfi-

liale Konjice erbaut wurde, dient vor allem für das Training. Den weitesten Sprung erzielte Sramel mit 15 Meter. Sramel siegte auch in der Konkurrenz vor Opat und Talski.

In der Unterverbands-Meisterschaft gestaltete sich die Siegerliste wie folgt:

Niederlagen zum Aufstakt der Fußballsaison

„Zeleznikar“ überrumpelt „Maribor“ mit 8:3 / „Rapid“ unterliegt in Barazdin mit 1:5 / „Svoboda“ verliert in Celje mit 0:2

Mit drei immerhin beachtenswerten Begegnungen wurde gestern die neue Fußballsaison eröffnet. Wenn auch die Spiele vor allem einen Trainingscharakter trugen, so berührt uns der ungünstige Ausgang der Spiele dennoch recht unangenehm.

„Maribor“ und „Zeleznikar“ waren die Akteure des lokalen Eröffnungstreffens. Man rechnete bestimmt nicht mit einem Sieg der Weißschwarzen, dies umso weniger, als „Maribor“ gezwungen war, den Reservetorhüter „Svoboda“ als Ersatz heranzuziehen, doch fiel das Resultat doch zu überraschend aus. Das Spiel zeigte weder die Note eines Freundschaftsspiels, noch die Gangart eines Trainings. Es wurde wüst losgetrieben, gerade so, als die Mehrzahl das Verfallene nachholen wollte. Die Winterpause merkte man aber recht bald, sodass Schütze auf Schütze folgten. Die Eisenbahner schlugen die energiereichere Note an und waren vor allem im Abschluß der einzelnen Aktionen die besseren Kämpfer.

- 1. Bodenik Emil (MŠK) 426.5 Punkte; 2. Sramel Bogo (SMK Ljubljana) 512.5, 3. Musić Ljuban (HŠK Zagreb) 377.6, 4. Berlet Franz (Zeleznikar) 350.3, 5. Talski Hermann (SK Olymp Celje) 340.2, 6. Privrsek Tonček (Concordia Zagreb) 336.5, 7. Mitrovič Panto (SK Olymp Celje) 335.8, 8. Fandl Karl (SMK Maribor) 279.1, 9. Muraus Viktor (SK Zeleznikar) 265.6, 10. Seidler Franz (SK Marathon) 233.5

Nach Anlauf in Maribor zogen die Skifahrer in einem imposanten Umzug unter klingendem Spiel der „Drava“-Kapelle in die Stadt. Anschließend daran fand im Hotel „Drel“ die Verteilung der Preise statt.

Unmittelbar vor Schluß der ersten Halbzeit, die 4:2 ausging, ereignete sich ein schwerer Unfall. „Maribors“ Läufer Gomonelj hatte eine derart schwere Verletzung abbekommen, daß er unverzüglich ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Im Vorspiel wurde die Reservemannschaft „Maribors“ von den Eisenbahnern mit 6:0 geschlagen.

„Rapid“ nahm gestern den Kampf mit der überaus spielstarken Mannschaft der Barazdiner „Slavija“ auf. „Slavija“ trug den Sieg mit 5:1 (2:0) davon. In der zweiten Spielhälfte gingen auch die Schwarzblauen wiederholt zum Angriff über, doch bildete die ausgezeichnete gegnerische Verteidigung fast ein unheimliches Bollwerk. Die Niederlage ist vor allem auf das noch unzulängliche Training zurückzuführen.

Auch „Svoboda“ lehnte geschlagen heim. Die Mannschaft unterlag mit 0:2 dem SK Celje. Ein Treffer der Sieger resultierte aus einem Elfmeter.

Zanja siegt über 30 Kilometer

Unsere besten Langläufer bei der letzten Staatsmeisterschaft

Als der einzige Dauerlauf geht alljährlich ein 30-Kilometer-Rennen in Szene, das in letzter Zeit auch als Meisterschaft von Jugoslawien ausgetragen wird. Heuer fiel die Veranstaltung mit den Banatsmeisterschaften zusammen, jedoch die Beteiligung quantitativ stark zurückfiel, aber in qualitativer Hinsicht dennoch unsere erste Läufergarde am Start versammelte.

Der Verband wählte als Austragsort die Umgebung von Bohinjka Bistrica, wobei die Rennstrecke ein Höhenunterschied von mehr als 700 Meter aufwies. Unter

den Wettbewerbern wurden dem Staatsmeister im 18-Kilometer-Lauf Semelj die größten Chancen zugeschrieben. doch ging Josko Zanja schon vom Start weg in einem solchen Tempo, daß auch er als Favorit in Betracht kam. Als dann der schwierige Aufstieg kam, war Zanja nicht mehr zu schlagen. Josko Zanja (Nirija) siegte in 2:28.59. An zweiter Stelle landete Knap (Nirija) in 2:31.30. Dritter wurde Smolej (Bratstvo-Jesentice) in 2:32.35. Es folgten dann noch Gaspersin und Zen (beide aus Bohinj) und Bervar (Ljubljanaer Skiklub).

Eine Weltmeisterin läuft...

ISS-Siegerin Inge Werfin-Bantschner am Bacher

Unsere Bacher besuchten schon wiederholt internationale Größen des Skisports. Norweger, Oesterreicher und Reichsdeutsche waren es, die dem Schneedorado unseres Bachers ein Hohelied anstimmten. Gestern hielt aber gleich eine Weltmeisterin Einzug, um im Vereine mit unseren zünftigen Skiläufern die markantesten Schneegebiete des Bachers aufzusuchen. Da war es wieder Jug. Kungaldier, der Frau Inge Werfin-Bantschner, wie die beste Skiläuferin der Welt heißt, den Weg in unser Schneedorado wies. Frau Bantschner, die eine leidenschaftliche Paddlerin ist, hat im Laufe der Sommermonate mit dem Fallboot wiederholt in Bugenica ihre Drauwanderrfahrten abgeschlossen. Bugenica und die im Hintergrund emporgelagerten Knippen des Bachers wollte sie unbedingt auch im Winter auffu-

chen. In den letzten Tagen weilte sie im Thetzel-Heim und gestern unternahm sie den Aufstieg zur „Mala kapa“. Alles wartete jetzt nurmehr auf die Rückkehr der Weltmeisterin. Bekanntlich befinden sich gerade in diesem Abschnitt die einladendsten Schussfahrten. Im Kreuzfeuer der gestrigen nie müden Photomänner und der prüfenden Blicke der Mitfahrenden schoß die Weltmeisterin in teuflischem Tempo hinab. Mit verblüffender Sicherheit nahm sie jedes Hindernis und kam nicht einmal zu Fall, wenn sich der scharfe Harsch in wettestem Firn auflöste... Man bekam aber noch mehr zu sehen. Jug. Kungaldier machte einen idealen Gang unter dem großen Sattel ausfindig. Dort erst öffnete Frau Inge alle Register ihrer frappanten technischen Fertigkeiten. Es war wohl hohe Schule in warstem Sinne des Wortes,

was dort die Weltmeisterin aus ihren famosen Brettern herausholte. In ihrer Begleitung befand sich ihre Hilfslehrerin Fräulein Trude Trapeper, die desgleichen den Skiläufer in seiner kultiviertesten Gestalt zeigte.

Stilwettkämpfe des SK Maribor

Im Rahmen der geistigen großen Banatswettkämpfe brachte der SK Maribor auch die Skimeisterschaft der Mariborer Garnison sowie seine Klubmeisterschaft zum Austrag. Die Strecke betrug 10 Kilometer und stellte an die Wettbewerber ganz ansehnliche Anforderungen. In der Meisterschaft der Mariborer Garnison siegte der Vizefeldwebel Plevnil in 1:09. Zweiter wurde Vizefeldwebel Jgliz in 1:13 und Dritter Leutnant Guejic in 1:17. Als Klubmeister ging Walter Buch hervor, der gestern sein bestes Rennen lief und sogar mehrere auswärtige Korympheen zurückließ. Ihm folgen Fandl Karl und Koren Mojs. In der Juniorengruppe war der Einlauf wie folgt: 1. Besnaver, 2. Stapin, 3. Katiš.

Staffellauf in Mostrana

Der Skiklub in Dovje-Mostrana brachte gestern ein großes Staffellaufen und im Anschluß daran ein Skispringen zum Austrag. Im Staffellaufen über 4 mal 8 Kilometer siegte Dovje-Mostrana (Japović, Rabić M., Palota und Rabić M.) in 2:27.18. An zweiter Stelle placierte sich der Ljubljanaer Skiklub (Baebler, Močnik, Sviček, Dečman) in 2:29.41. Dritte wurde die Mannschaft der „Nirija“ (Bračić, Bručan, Pribošek, Kerstjan) in 2:36.05.

Unter den Teilresultaten stand insbesondere die Zeit Dečmans von 32.19 hervor. Die zweitbeste Zeit erzielte Zemva, während Staatsmeister Japović erst an siebenter Stelle postiert ist.

Anschließend daran fand ein anregendes Skispringen statt. Die Wettbewerber wurden in drei Klassen getrennt u. zw. Springer die bereits bei internationalen Veranstaltungen angetreten sind, dann Springer über 18 Jahre und Junioren. In der ersten Gruppe siegte Dečman mit 27 und 26 Meter vor Pribošek, Zupan und Japović. In der zweiten Klasse blieb Bručan mit 20.5 und 20 Meter vor Bračić und Preseren Sieger, während die Juniorenkonkurrenz Močnik gewann. Den weitesten Sprung des Tages erzielte Japović außer Konkurrenz mit 33 Meter.

Auswärtige Spiele

Ljubljana: Hermes-Ljubljanaer Repräsentanz 4:4, Ljubljanaer Repräsentanz-Primorje 4:2.

Zagreb: Gradjanstij-Jugoslawija 1:0.

Besgrad: MŠK-Concordia 5:2.

Brag: Slavia-Zidenice 5:2, Sparta-Machod 5:0, Tepitzer-Bohemians 3:3, Madano-Viktoria Zizkov 2:2.

Wien: Vienna-Sakow 1:1, Rapid-Zibertas 6:3, Sportklub-WAC 2:1, FC Wien-Donau 2:1, Admira-Wader 7:2, Austria-WAC 2:2.

Budapest: FC-Uttila 3:1, Hungaria-Somogy 7:1.

Turin: Juventus-Palermo 1:1.

Mailand: Ambrosiana-Triestina 2:1.

Berlin: Hertha-Viktoria 1:0, Tennis Borussia-Svandau 0:0.

München: Fürth-Wader 3:1.

Nürnberg: Nürnberg-München 5:0.

: SK Rapid. Morgen, Dienstag, um 20 Uhr wichtige Ausschusssitzung. Alle Herren werden ersucht, zuverlässig zu erscheinen.

: Hallenmeisterschaften in Newyork. Bei den heute hier stattgefundenen Hallenmeisterschaften wurden bemerkenswerte Ergebnisse erzielt. Weitsprung: Owens 7.71 Meter. — 1500-Meter-Laufen: Cunningham 3 Minuten 52.3 Sekunden. — 3060-Meter-Hürdenlaufen: Mac Cluskey 8 Minuten 50 Sekunden.

Gedenket bei Kranzabläsen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die Mariborer Zeitung.

Medizin

Arbeitskolonien für Tuberkulöse

Vorbildliche Heimstätten im faschistischen Italien / Zurückführung der aus Heilstätten entlassenen Tuberkulösen zu ihrem Wirkungskreis in der Volksgemeinschaft / Das erste deutsche Heim: Herrprotsch bei Breslau

Seit längerer Zeit weisen bedeutende Fachärzte für Tuberkulose auf die Wichtigkeit der Frage hin, was aus den Tuberkulösen werden soll, die aus Heilstätten und Krankenhäusern entlassen werden.

Nur zu oft kann man beobachten, daß es den aus den Heilstätten entlassenen unfähig schwer fällt, sich in ihren alten Wirkungskreis wieder einzuleben.

Sinnvoll kommt, daß es ihnen oft nicht gelingt, sich unbefangenen dem früheren Freundeskreis wieder anzuschließen.

In vielen Fällen ist die häusliche Umgebung des Tuberkulösen nicht allen Anforderungen der Hygiene entsprechend, er ist gezwungen, in seiner engen Wohnung zu leben.

stuben, drängt sich vielleicht zweimal am Tage in den überfüllten, schlecht gelüfteten Verkehrsmitteln der großen Städte. Kurz, seine häusliche Umgebung sticht recht unvorteilhaft von der Heilstätte ab, in der für sein leibliches und geistiges Wohl nach besten Kräften gesorgt wurde.

Die Notwendigkeit, diesen Uebelständen abzuhelfen, liegt also klar auf der Hand. Die deutsche Werkstättenfiedlung Herrprotsch bei Breslau ist ein Schritt auf diesem Wege.

Geradezu vorbildlich sind die beiden großen Arbeitskolonien für Tuberkulöse im faschistischen Italien. Die größte Kolonie liegt in Porta Furba bei Rom und wurde auf dem Gelände eines alten Forts erbaut.

den entsprechen. Augenblicklich beherbergt die Kolonie etwa 250 Insassen. Für schwere Erkrankungen ist ein besonderes Krankenhaus vorgesehen, in dem hervorragende Ärzte Dienst tun.

Die Einrichtung der Kolonie Camerlata ist im Prinzip dieselbe. Diese Kolonie besitzt einen herrlichen Garten und ausgedehnte Gemüse- und Obstplantagen, in denen die Bewohner im Freien arbeiten können.

hat der faschistische Staat noch eine große Zahl von Spezialkrankheiten zur Bekämpfung der Tuberkulose eingerichtet.

Diese Heimstätten für genesende Tuberkulöse haben sich sehr gut bewährt. Die Einrichtung ähnlicher Kolonien würde auch Jugoslawien, das bekanntlich einen hohen Prozentsatz an Tuberkulosefällen aufzuweisen hat, zustande kommen.

Das Piratenunwesen im Chinesischen Meer

Energische Maßnahmen der Nanjing-Regierung / Eine geheimnisvolle Frau als Anführerin der Banditen?

Die chinesische Zentralregierung hat sich auf dringende Vorstellungen der internationalen Schifffahrtkreise endlich entschlossen, dem Piratenunwesen im Chinesischen Meer durch einen großangelegten Abwehrkampf mittels Kriegsschiffen ein Ende zu bereiten.

bleibt, wird angenommen, daß ein Ueberfall auf das betreffende Schiff erfolgt ist und sofort die Jagd darauf aufgenommen.

Nach den Informationen der chinesischen Hafenbehörden soll die Anführerin der gefährlichsten Seeräuberbande eine geheimnisvolle Frau sein, die bei ihren Raubzügen schon zahllose Verdächtige begangen hat.

Mit T a l i e n ist noch immer kein Geschäft zu denken. In erster Linie entspricht unseren Händlern der dortige Marktpreis 150 bis 180 Lire franco Adelsberg.

Kleiner Anzeiger
Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes
Warno hiomit jedermann, meiner Frau Maria und meiner Tochter Stana Adamič Geld oder sonstige Waren zu kreditieren, da ich für sie nicht Zahler bin.

Realitäten
In der Nähe der Stadt Maribor ist billig zu verkaufen ein Haus mit Garten. Im Hause befindet sich ein kaufmänn. Lokal.

Zu verkaufen
Alter Wein, Eigenbau, in Mengen von 100 Liter bis halbenweise zu verkaufen.

Zu verkaufen
1 Eiskasten, 5 St. Milchkannen zu 25 Liter, 1 Vase und 1 vieräderiger Wagen zu verkaufen.

Klavier, gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Zimmer-, Geschäftsmöbel und Kleider billig zu verkaufen.
Zukauf gesucht
Fahrrad, niedriger Rahmenbau, zu kaufen oder zu tauschen gesucht.

Großes Magazin, auch als Werkstatt oder Garage im Zentrum.
Möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
Villenwohnung, 5 Zimmer mit allem Komfort ist sofort zu vermieten.

Zu mieten gesucht
Suche reine, sonnige Zweibis Dreizimmerwohnung ab 1. April oder Mai.
Stellengesuche
Hotchköchinnen, Stubenfrau, Lohndiener, Kellnerinnen, Erziehlerin, Mädchen und Köchinnen für alles empfiehlt Lorber.

Offene Stellen
Jüngere ehrliche Bedienerin wird aufgenommen.
Kassierkassierin, wenn auch Anfängerin, per sofort gesucht.
Lehrmädchen für Strickmaschine wird gesucht.

Karl Chudoba
Lokomotivführer I. P.
am Sonntag, den 25. Februar 1934 um 1/27 Uhr früh, versehen mit den hl. Sterbesakramenten nach langem Leiden im 91. Lebensjahre sanft verschieden ist.